

LAMBDA

NACHRICHTEN

Erscheinungsort
Wien

S 25,-



ZEITSCHRIFT DER HOMOSEXUELLEN INITIATIVE WIEN



5. IGA-KONGRESS IN WIEN

1983

Zeitschrift der
Homosexuellen Initiative Wien,
Mitgliedsorganisation der
International Gay Association
- Internationale Vereinigung
lesbischer Frauen und schwuler
Männer (IGA)

ERSCHEINUNGSDATUM
23. September 1983

5. Jahrgang, vierte Nummer
Laufende Nummer: 17

REDAKTION

Dr. Dieter Schmutzer, Helmut
Sysel, Jürgen Tiedge, Katze,
Kurt Krickler jr.,
Dr. Reinhardt Brandstätter

SCHREIB-MASCHINE
Kurt Krickler jr.

LAYOUT
Kurt Krickler jr., Werner Eder

Leserbriefe, Material für die
Zeitung sowie Bestellungen dieser
und früherer Ausgaben der
Lambda-Nachrichten an:

HOSI-ZENTRUM
Novaragasse 40
A-1020 Wien

Abonnement für 4 Nummern: 100,-
Auslands-Abo: 85 130,-

Bankverbindung:
Creditanstalt-Bankverein
Konto-Nummer: 23-57978/00

Kleinanzeigen sind gratis

Nachdruck nur unter
Quellenangabe erwünscht

**HOSI -
Zentrum**

INHALT

- 2 Impressum
3 5. IGA-Kongreß in Wien
5 Medienecho
7 Der Kongreß tanzt
12 Konferenzsplitter
14 HOSI-Intern
Rücktritte
15 Neue Gruppen
Aus den Bundesländern
16 Aktivitäten
19 **Lesben**
Lebens- und Gesellungs-
formen lesbischer Frauen
in ländlichen Gebieten
21 2. Österreichisches
Lesbentreffen
23 Neues von der RosaLilaVilla
24 Was geht uns Lesben und
Schwule die FRIEDENS-
BEWEGUNG an?
26 Presseschau
27 Lambda international
28 Lesbennews
29 Schwul in der CSSR
31 Buchbesprechung
34 Seinerzeit
35 Kleinanzeigen

IMPRESSUM

Medieninhaberin & Herausgeberin:
HOMOSEXUELLE INITIATIVE WIEN
Novaragasse 40, A-1020 Wien
(zugleich Redaktionsort)

Herstellerin: F. Melzer GmbH
Kirchengasse 41, 1070 Wien

LN - VERKAUFSSTELLEN

WIEN

1. Bezirk
Buchhdlg. B. Hermann, Grünangergasse
Buchhdlg. Winter, Landesgerichtsstraße
Buchhdlg. Shakespeare & Company, Sternengasse
(hier gibt es engl. u. amerik. Schwulen-
und Lesbenbücher!)
Römersauna/Römerbeisl, Passauer Platz
Trafik Martin, Schottentor/Universität
Ztgsstand Kärntnerstraße/Stock im Eisen
Ztgsstand Schottentor/Schottengasse
Ztgsstand Schottentor/Währingerstraße
Ztgsstand Spiegelgasse/Graben

2. Bezirk

Trafik Praterstern (neben 'Kleiderschani')
Ztgsstand Praterstern (b. Tramway-Haltestel-
le vom 1er und 5er)

4. Bezirk

'American Discount', Rechte Wienzeile 5
'Coming Out', Schleifmühlgasse

6. Bezirk

Buchhdlg. Herzog, Mariahilferpassage
'Alfis Goldener Spiegel', Linke Wienzeile
'Internationale Presse', Generali-Center,
Mariahilferstraße

7. Bezirk

'Books', Neubaugasse 39
Ztgsstand Urban-Loritz-Platz

8. Bezirk

Buchhdlg. 'Frauenzimmer', Lange Gasse

9. Bezirk

'Kleiner Buchladen', Kolingasse
Ztgsstand Stadtbahnstation Nußdorferstraße

BUNDESLÄNDER

Villach: Foto Heinz, Klagenfurterstraße

Außerden an den Kiosken folgender Bahnhöfe:

KÄRNTNEN: Klagenfurt, Villach, Spittal

NÖ: Amstetten, Krems, St. Pölten, Wiener
Neustadt

OÖ: Attnang-Puchheim, Linz Hbf., Ried,
Steyr, Wels

SALZBURG: Bischofshofen, Salzburg Hbf.

STEIERMARK: Bruck/Mur, Graz, Leoben

TIROL: Innsbruck Hbf., Jenbach, Kitzbühel,
Kufstein, Wörgl

VORARLBERG: Bregenz, Dornbirn, Götzis,
Hohenems

WIEN: Südbhf., Westbhf., Mitte, Franz-
Josefs-Bhf.

AUSLAND

Berlin: Prinz-Eisenherz-Buchladen

Hamburg: Männerschwarm-Buchladen,
Revolt-Shop

Köln: Lawendelschwert-Buchladen

London: Gay's The Word-Bookshop

München: Sodom-Buchladen

Paris: Librairie 'Les mots dans la bouche'

Stockholm: Rosa Rummet

TREFFEN DER HOMOSEXUELLEN INITIATIVE (HOSI) WIEN:

Dienstag und Freitag ab 20 Uhr
Donnerstag: Schwul/lesbische Jugendgruppe ab 18 Uhr

LESBENGRUPPE: ab sofort jeden Mittwoch im
'Coming Out' ab 19 Uhr

Allgemein zugängliche VORSTANDSSITZUNG: jeden
2. oder 3. Montag (bitte genaue Termine erfragen!)

PLENUM: jeden ersten Dienstag im Monat

NOVARAGASSE 40, 1020 WIEN II. TELEFON: (0222) 26 66 04

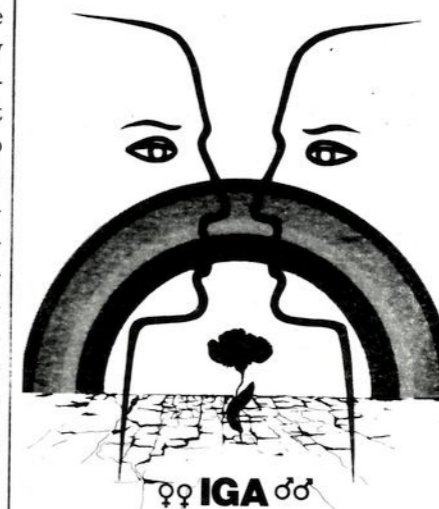
5. IGA-KONGRESS IN WIEN

VOM 11. BIS 16. JULI FAND IN WIEN - WIE INZWISCHEN HOFFENTLICH JEDER
WEISS - DIE 5. JAHRESKONFERENZ DER INTERNATIONAL GAY ASSOCIATION (IGA)
- DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG LESBISCHER FRAUEN UND SCHWULER MÄN-
NER - STATT.

WOHL WISSEND, DASS SIE DADURCH BIS ZU EINEM HALBEN JAHR GEFÄNGNIS RIS-
KIERTEN, KAMEN 150 VERTRETER VON 55 ORGANISATIONEN AUS 25 LÄNDERN NACH
WIEN, UM IN 20 ARBEITSKREISEN UND AUF 5 PLENARSITZUNGEN VERSCHIEDENSTE
THEMEN UND AKTIONEN ZU DISKUTIEREN UND ZU BESCHLIESSEN.

Die IGA-5 in Wien war das erste
Treffen der International Gay
Association in einem deutschspra-
chigen Land überhaupt. Vielleicht
war dies auch der Grund, warum so
viele Teilnehmer aus der BRD (22)
zur Tagung gekommen waren. Sie wa-
ren - zumindest zahlenmäßig - so-
gar stärker vertreten als die Nie-
derlande (20), deren Vertreter üb-
licherweise IGA-Konferenzen domi-
nieren. "Prominentester" Vertreter
war übrigens der hessische Bundes-
tagsabgeordnete **Herbert Rusche**,
der bei den letzten Wahlen als of-
fen schwuler Kandidat von den Grü-
nen aufgestellt worden war und zur
Halbzeit der Legislaturperiode ins
BRD-Parlament hineinrotieren wird.
Hingegen war aus der benachbarten
Schweiz kein einziger Teilnehmer,
weder privat noch als Gruppenver-
treter, nach Wien gereist. Ob das
wohl daran liegt, daß dieses arme
Entwicklungsland so hart von der
Krise getroffen wurde? Vielleicht
sollten wir Hilfsgüter über den
Arlberg schicken. Sehr wenig Ver-
treter auch aus den romanischen
Ländern: aus Italien drei, aus
Frankreich zwei, aus Spanien und
Portugal keine. Aus Übersee und
der sogenannten Dritten Welt kamen
wesentlich mehr; vertreten waren
Brasilien, Venezuela, Kolumbien,
Surinam, Indonesien, Israel, Kana-
da, USA, Australien und Neuseeland
- erstmals nahmen auch Vertreter
aus Osteuropa an einer IGA-Jahres-
konferenz teil, und zwar Jan aus
Prag und ein Pole.

Aus dem 150 Seiten starken Konfe-
renzbericht, der inzwischen vom
IGA-Informationssekretariat in
Stockholm fertiggestellt und aus-
geschickt wurde, wollen wir hier
nur auf die wichtigsten Ergebnisse
und Fragen eingehen:



HOMOSEXUELL IST GESUND

Eine der wichtigsten Aufgaben
der nächsten Jahre für die in-
ternationale Lesben- und Schwulen-
bewegung wird darin bestehen, auf
die Weltgesundheitsorganisation
(WHO) Einfluß und nötigenfalls
Druck auszuüben, damit sie bei der
nächsten Revision ihres Internati-
onalen Diagnoseschlüssels (ICD)
Homosexualität aus der Liste der
Geisteskrankheiten streicht. Da
gleichzeitig mit der IGA auch die
World Psychiatric Association WPA,
der Weltverband für Psychiatrie,
in Wien tagte, nutzten wir die Ge-
legenheit, dem 7. WPA-Weltkongreß
eine Resolution zu überbringen -
wir übergaben sie persönlich dem
Generalsekretär Prof. Peter Berner
(siehe Kasten Seite 4). Wir führten
auch ein Gespräch mit Prof. Strotzka,
der für die tägliche Kongreßzei-
tung verantwortlich war, doch er
war nicht zu überreden, die IGA-
Resolution darin zu veröffentli-
chen. Hingegen wurde uns verspro-
chen, diese auf der nächsten Sit-
zung des WPA-Exekutivausschusses
zu diskutieren. Am Donnerstag, den

14. Juli, nahmen auch rund 60 Teil-
nehmer an der IGA-5 und Wiener
Lesben und Schwule am Anti-Psychi-
atrie-Schweigemarsch teil und form-
ten zum Abschluß der Kundgebung
die Zahl 302 vor der Wiener Hof-
burg, wo die 5000 Psychiater tag-
ten; 302 ist jene Zahl, mit der
die WHO Homosexualität bezeichnet.
Ein anderer Schwerpunkt der IGA-
Tagung waren die Vorbereitungen
zum

INTERNATIONALEN JAHR
DER LESBISCHEN UND SCHWULEN
AKTION 1984

In Stockholm wird im August näch-
sten Jahres ein internationales
Tribunal abgehalten, das sich mit
der Diskriminierung von Lesben und
Schwulen und mit der Verletzung
ihrer Menschenrechte durch Regie-
rungen beschäftigen wird. In New
York wird im Juni 84 ein interna-
tionaler Marsch auf die Vereinten
Nationen stattfinden. Darüberhin-
aus wird es eine Reihe lokaler und
nationaler Aktivitäten geben, etwa
Gedenkkundgebungen in KZ-Lagern,
kulturelle Veranstaltungen, Demon-
strationen und Sternmärsche, schwu-
le und lesbische Sommercamps uam.
Im Juni 84 wird in New York die 1.
Internationale Schwul|lesbische
Gesundheitskonferenz veranstaltet.
schwule Kommunisten werden ebe-
falls eine internationale Tagung
abhalten. Und in Holland wird ein
schwulenlesbisches Jugendfestival
organisiert werden.

Für die Direktwahl des Europapar-
laments im nächsten Jahr wollen
die deutschen Grünen einen offen
schwulen Kandidaten aufstellen. In
Amsterdam wird das sog. **Homomonu-
ment** enthüllt werden, ein Denkmal,
das an die Unterdrückung und den

IGA-RESOLUTION AN DEN WELTVERBAND FÜR PSYCHIATRIE

Ausgehend von der Tatsache, daß

- die Weltgesundheitsorganisation WHO in ihrer 9. Ausgabe der "International Classification of Diseases" Homosexualität immer noch als Krankheit führt;

den Umstand betrachtend, daß im letzten Jahrzehnt

- mehrere Regierungen, Mitglieder der WHO,
- der Europarat,
- regierungsunabhängige Organisationen, wie die American Psychiatric Association und
- führende Psychiater und andere Persönlichkeiten

sich für die Abschaffung der Klassifikation von Homosexualität als Geisteskrankheit im oben erwähnten Diagnoseschlüssel der WHO und für die Beseitigung der Diskriminierung von Homosexuellen ausgesprochen haben,

richtet die IGA an die WHO die dringende Aufforderung, die Klassifikation von Homosexualität als Krankheit in der nächsten (der 10.) Ausgabe ihres Krankheitskatalogs zu streichen, da

- es keine konkreten, ausreichenden medizinischen Gründe gibt, Homosexualität als Geisteskrankheit oder irgendeine andere Krankheit anzusehen,
- Liebe, Freundschaft und Zuneigung gleiche Bedeutung in homo- und heterosexuellen Beziehungen haben,
- die Klassifizierung von Homosexualität als Krankheit alle Personen ebenso wie Gesellschaften und deren Kultur diskriminiert, in denen Homosexualität nicht als Krankheit betrachtet wird;

ruft die IGA alle Psychiater auf,

- jede Art von psychiatrischer Behandlung mit dem Ziel, homosexuelles Verhalten zu ändern, aufzugeben,
- auf eine positive Haltung gegenüber der Homosexualität innerhalb der Gesellschaft im allgemeinen und innerhalb der Psychiatrie im besonderen hinzuwirken, sodaß sowohl Psychiater als auch ihre Klienten gegenüber Homosexualität offen sein können,

und fordert den Weltverband für Psychiatrie auf,

- die Haltung der IGA zu unterstützen,
- seinen beratenden Status bei der Weltgesundheitsorganisation WHO dazu zu benutzen, sich für die Abschaffung der Klassifizierung der Homosexualität im Krankheitskatalog der WHO und für die Beseitigung der Diskriminierung von Homosexuellen einzusetzen.

Kampf der Lesben und Schwulen gestern, heute und in der Zukunft erinnern soll. Eingeleitet wird das Internationale Jahr der lesbischen und schwulen Aktion in der Silvesternacht durch ein Spektakel während der nächsten informellen Eurokonferenz der IGA in Köln.

AI U.A.

Amnesty international soll weiter bearbeitet werden, damit sie endlich um ihres eigenen Anse-

hens willen aufhört, Homosexuelle als Menschen zweiter Klasse zu betrachten, und sie als Gewissensgefängene anerkennt. Die Geschlechterparität wurde definitiv für die IGA eingeführt. Leider war die Teilnahme von Frauen an der Wiener Tagung sehr gering. Die südafrikanische Gruppe GASA wurde vorläufig nicht aufgenommen, weil man zu wenig über ihre Haltung zur Apartheid wußte, woraufhin die israelische Organisation SPPR die IGA unter Protest verließ, womit eine

weitere heiße Kartoffel vom Tisch war, hatte sich SPPR doch um die Ausrichtung der 7. Jahreskonferenz 1985 beworben gehabt, wodurch die IGA-Mitglieder sich wieder mit der Weltpolitik auseinandersetzen hätten müssen.

Der Arbeitskreis **Lesben, Schwule und Frieden** forderte zu verstärktem Engagement in der Friedensbewegung auf (Pershing, Cruise missiles und SS 20 verschonen auch die Homosexuellen nicht). Am 22. Oktober darf die Friedensbewegung wieder mit der Unterstützung der schwulesbischen Bewegung rechnen. Die HOSI Wien leitete den **Osteuropa-Workshop** und stellte ihren 2. Bericht des **Osteuropa-Information-Pools** vor. Die erst zwei Jahre alte Schwulen- und Lesbenbewegung der DDR übermittelte der Wiener IGA-Konferenz beste Wünsche. Am 2. Juli beging der **Arbeitskreis Homosexualität** in der Evangelischen Studentengemeinde Leipzig zum erstenmal den internationalen Gay-Liberation-Day mit einer Kranzniederlegung im ehemaligen KZ Buchenwald und einer Lesung aus Tagebüchern schwuler KZ-Häftlinge. Am 3. Juli beteiligten sie sich mit eigenen Info-Ständen an der Friedenswerkstatt der Erlösergemeinde in Berlin-Rummelsburg (DDR).

AIDS dominierte den **Gesundheitsworkshop** - natürlich. Man formulierte ein zweiseitiges Statement, in dem man vor Hysterie und Panik warnte und sich gegen die Bezeichnung "Schwulenkrankheit" verwehrte. Für Österreich ist das aber ohnehin schon längst gelaufen. Während die HOSI Wien schon im März der mit AIDS von den Medien initiierten Schwulenhatz durch die Herausgabe einer Informationsbroschüre entgegentrat, folgten ausländische Organisationen unserem Beispiel erst viel später (OOC in den Niederlanden im Juni, RFSL in Schweden und Berliner Gruppen im August). Über neue AIDS-Berichte siehe auch die "Presse-schau" in diesem Heft.

In Amsterdam wird noch heuer die erste Europäische Schwulenkonzferenz über AIDS stattfinden. Vom 19. bis 20. Oktober wird im übrigen auch die Weltgesundheitsorganisation WHO in Århus (Dänemark)

AUSZUG AUS UNSEREM FLUGBLATT-TEXT ZUM ANTI-PSYCHIATRIE-SCHWEIGEMARSCH

(eigentlich hat die HOSI-Lesbengruppe das Flugblatt produziert.)

"Die Träger der 'Moral in Weiß' halten noch immer als Korrektoren unserer schwulen- & lesbenfeindlichen Gesellschaft her. Homosexualität stellt, auch wenn sie nicht Grund einer psychiatrischen Behandlung ist, sofern sie bekannt wird, einen erschwerenden Umstand dar! So sind wir Schwulen und Lesben untergründigen oder offensiven Normierungsversuchen ausgeliefert. Aufgrund tradierter Lehre ist es möglich, unsere selbstbestimmten, selbstgewollten Beziehungen als pervers, abnorm, unreif etc. zu bezeichnen - wir werden ganz einfach für verrückt erklärt.

Das gilt im besonderen für Lesben, die als Frauen traditionsgemäß weniger durch Gesetz und in der Folge Gefängnis zur Raison gebracht wurden und werden. Aufgrund ihrer angeblich weniger extremen Asozialität werden sie für leichter integrierbar gehalten, was einhergeht mit quälenden Mißverständnissen, der Aufinterpretation männlich-chauvinistischer Phantasien, dem Verabreichen 'helfender' Medikamente, deren Gebrauch zur Sucht führt...

Dabei helfen Psychiater tatkräftig mit.

Nicht zuletzt die Verknüpfung von Sittengesetzgebung und psychiatrischem Gutachterwesen bescherten uns in Österreich als Ersatz für die Strafbarkeit homosexueller Handlungen unter Erwachsenen 1971 VIER Paragraphen, deren inhaltliche Basis Homophobie und Frauenverachtung darstellt."

eine AIDS-Konferenz abhalten, zu der auch die dänische Homosexuellenorganisation **Forbundet af 1948** offiziell eingeladen wurde.

TOURISMUSBOYKOTT GEGEN ÖSTERREICH

Die 5. Jahreskonferenz der IGA verabschiedete auch eine Protestresolution an die österreichische Bundesregierung wegen der gesetzlichen Diskriminierung in unserem Land (genauer Wortlaut siehe Kasten Seite 6). Als Reaktion auf diese Resolution teilte uns das Bundeskanzleramt am 9. August mit:

"Der Herr Bundeskanzler hat die Mitglieder der Bundesregierung in der Sitzung des Ministerrats am 2. August 1983 von dieser Eingabe in Kenntnis gesetzt. Je eine Ablichtung der Eingabe wird den zuständigen Zentralstellen des Bundes zur Kenntnisnahme und Prüfung übermittelt."

In diesem Zusammenhang machten die Schweden den Vorschlag, einen Fremdenverkehrsboykott gegen Österreich zu organisieren. RFSL hat nämlich schon von sich aus diese

Aktion in Schweden für diesen Herbst vorbereitet. RFSL wird ein (rosa) Weißbuch über Österreich herausgeben, das alle von uns gesammelten Fälle von Unterdrückung und Menschenrechtsverletzung an österreichischen Homosexuellen enthalten wird, und sie werden mittels Flugblattaktionen, Demos und Anzeigenkampagnen in der schwedischen Tagespresse ihre Landsleute auffordern, nicht nach Österreich zu reisen. Diese Aktion kommt gerade rechtzeitig, wenn tausende Schweden ihren Skiurlaub in Österreich zu buchen beabsichtigen.

Die 6. Jahreskonferenz der IGA wird nächsten Juli in Helsinki stattfinden. Die übernächste, 1985, wurde an Toronto vergeben. Für die informelle Eurokonferenz dazwischen haben sich Linz und Bologna beworben.

Kurt Krickler jr.

Alle Fotos in diesem IGA-Bericht und auf der Titelseite von: **Helmut Sysel**. Ausnahme: Foto S.7: es ist von **Andrzej** und zeigt eines der Bilder Henryk Gajewskis.

Medienecho

Das große Interesse der österreichischen Massenmedien am IGA-Kongreß kam für uns Organisatoren völlig unerwartet und unvorbereitet, sodaß wir fast in Schwulitäten kamen, all den Journalisten Rede und Antwort zu stehen bzw. die vielen Interview-Termine wahrzunehmen. Aber mit viel Improvisation gelang es doch, auch diese zusätzliche Aufgabe neben all den anderen organisatorischen Dingen zu bewältigen.

Wir gaben zwei Pressekonferenzen im Café Landtmann, zu denen wir über 60 Journalisten, darunter rund die Hälfte Korrespondenten ausländischer Medien, einluden. Außerdem schickten wir mehrere Presseaussendungen aus. Diese breitangelegte "Bearbeitung" von Korrespondenten ausländischer Medien und internationaler Nachrichtengagenturen sicherte auch eine bisher von Organisatoren früherer IGA-Tagungen noch nie erreichte breite internationale Berichterstattung. Viele ausländische Medien berichteten sowohl über die Tatsache, daß die Konferenz stattfand, als auch über die IGA-Resolution an die WPA und über das Zudehgehen um die Ergebnisse des Kongresses.

Für uns jedoch am erfreulichsten war die Berichterstattung in den österreichischen Massenmedien, allen voran im Hörfunk, der insgesamt zehnmal (!) über die Konferenz berichtete: Ankündigungen in der **Ö3-Musicbox** am 8.7. und im **UB-Studentenmagazin** von Radio Wien, längere Berichte von den Pressekonferenzen im **Abendjournal** am 11. und 18.7., Meldung in der Nachrichtensendung von Radio Wien und in den stündlichen Nachrichten auf allen drei Kanälen am 11.7., Meldung über unsere Resolution an die WPA in den stündlichen Nachrichten am 14.7. sowie jeweils eine zwanzigminütige Interviewsendung des englischsprachigen Dienstes von **Blue Danube Radio** (14.7.), der **Ö3-Musicbox** (15.7.) und der französischen Redaktion von **BDR** (16.7.)

Am 11.7. brachte auch das Fernsehen (**10 vor 10**) einen kurzen Filmbericht von der Eröffnung der Konferenz.

Außer den beiden großen Boulevard-

blättern haben fast alle Tageszeitungen in Österreich über die Konferenz berichtet, die **Arbeiterzeitung** zweimal, **Die Presse** viermal, die **Volksstimme** ebenfalls viermal, woraufhin unter ihren Lesern eine intensive Diskussion über den Umfang der Berichterstattung entbrannte (vgl. Volksstimme vom 31. 7. und 7.8.).

Der **Falter** widmete dem Kongreß einen ganzseitigen Beitrag in der N° 13 (1.7.) und einen halbsseitigen in der N° 15 (28.7.). Der **WIENER** berichtete sowohl in der Juli- als auch in der August-Ausgabe, ebenso die **Stattzeitung** Innsbruck (N° 200 vom 2.7.), jene in Graz (**Uhrwurm** August) und Linz (**Remise** September). Außerdem erschienen ausführliche Artikel in die **linke** (N° 14 vom 10.8.), in der **Netzwerkzeitung** (N° 4+5) sowie im **Alternativen-Rundbrief** (N° 81 vom 22.7.).

profil N° 29 vom 18.7. kam gerade recht zu Konferenzende mit einer Titelgeschichte über Homosexualität inklusive Foto vom 'Wiener Weltkongreß der Homos' heraus. Einen gar köstlichen Cartoon zeichnete Manfred Deix im **profil** N° 33 vom 16.8. über den Kongreß und wie gefaßt die Wiener ihn trugen.

Das riesige Interesse der österreichischen Massenmedien an der IGA-Konferenz scheint auf die Tatsache zurückzuführen zu sein, daß es das erste große Ereignis dieser Art in Österreich war. Hierzulande haben Journalisten ja keine Ahnung, was auf dem Gebiet des homosexuellen Befreiungskampfes im Ausland alles passiert (z.B. Befreiungswoche in Stockholm). Daher war eine Veranstaltung wie diese ein Novum nicht nur für Österreich sondern auch für seine Medien, die ansonsten über Homosexualität nur in Zusammenhang mit Mord und Totschlag und ähnlich Negativem zu berichten pflegten.

Daß auch jene Leute, die weder Zeitung lesen noch Radio hören, vom Kongreß erfuhren, dafür sorgten die Leute von der **Rosa Lila Villa**. Ein Transparent und der beschriftete Gehsteig vor dem Haus machten auf die Konferenz aufmerksam. Einige Dutzend Teilnehmer, die sich kein Hotel leisten konnten oder wollten, wohnten übrigens dort. Dem heimlichen RLV-Boß Florian wurde es zuviel. Er flüchtete für zwei Tage ins Waldviertel.

Kurt

RESOLUTION AN DIE ÖSTERREICHISCHE BUNDESREGIERUNG

Die Delegierten zur 5. Jahreskonferenz der International Gay Association (Internationale Vereinigung lesbischer Frauen und schwuler Männer - IGA) in Wien stellen mit Bestürzung fest, daß in Österreich noch immer eine Reihe von gesetzlichen Bestimmungen existiert, die Homosexuelle diskriminieren:

- § 209 setzt das "Schutz"alter für homosexuelle Beziehungen mit männlichen Jugendlichen auf 18 Jahre fest - im Gegensatz zu 14 Jahren bei allen anderen sexuellen Beziehungen. Allein in den letzten zehn Jahren wurden nach diesem Gesetz hunderte Personen zu hohen, unbedingten Gefängnisstrafen verurteilt;
- § 210 verbietet die männliche homosexuelle Prostitution als einzige Form der Prostitution. Abgesehen davon, daß Prostitution mit Strafbestimmungen offensichtlich nicht zu bewältigen ist, sind mit dieser Bestimmung Kriminalisierungsgefahr und gesundheitliche Gefährdung auf engste verbunden;
- § 220 verbietet "Werbung für gleichgeschlechtliche Unzucht" und damit praktisch jede Information über die Diskriminierung von Homosexuellen - eine in Europa beinahe einzigartige Einschränkung der Rede- und Informationsfreiheit, die 1971 nach dem Beispiel eines ähnlichen Gesetzes in Franco-Spanien eingeführt wurde;
- § 221 verbietet die Bildung von Vereinen "zur Begünstigung gleichgeschlechtlicher Unzucht", de facto also die Bildung jeder Organisation, die sich den Kampf gegen die Diskriminierung von Homosexuellen zum Ziel gesetzt hat.

Aber damit nicht genug: Den homosexuellen Opfern des Nationalsozialismus wird nach wie vor jede Wiedergutmachung verweigert. Dabei finden auch längst außer Kraft gesetzte Nazi-Bestimmungen Anwendung, z.B. jene der - auch nach damaligem österreichischem Recht widerrechtlichen - "Anhaltung" von bereits Verurteilten in KZs während der gesamten Kriegszeit mit der Folge des Verlusts der entsprechenden Anrechnungszeiten für die Sozialversicherung. Obwohl selbst der Sozialminister die Rechtmäßigkeit dieser Bestimmung bezweifelt, wird sie in einem von der Homosexuellen Initiative Wien betreuten Fall weiterhin angewendet, das Opfer der nationalsozialistischen "Rechts"sprechung also ein zweitesmal diskriminiert und geschädigt.

Die 5. Jahreskonferenz der IGA protestiert schärfstens gegen diese unhaltbaren Bestimmungen und fordert von der österreichischen Bundesregierung

- die ersatzlose und sofortige Streichung aller die Homosexuellen diskriminierenden Gesetzesbestimmungen,
- die sofortige Wiedergutmachung für alle homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus sowie
- die baldige Ausarbeitung eines Antidiskriminierungsgesetzes (z. B. nach dem Beispiel Norwegens oder der Niederlande), um die völlige rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung homosexueller Frauen und Männer in Österreich zu garantieren.

Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen und zu verhindern, daß sich die österreichische Regierung weiterhin in zynischer Weise über die Menschenrechte Hunderttausender hinwegsetzt, ruft die 5. Jahreskonferenz der IGA alle Mitgliedsgruppen auf, in ihren Ländern konkrete Aktionen zu setzen, die international auf diese beschämenden Menschenrechtsverletzungen in Österreich aufmerksam zu machen.

Die IGA-Mitgliedsorganisationen sind aufgefordert worden, solche Aktionen durchzuführen, durch die Menschen anderer Länder motiviert werden, aus Protest gegen die antischwule und antilesbische Gesetzgebung in Österreich nicht in dieses Land als Touristen zu reisen.

„Der Kongreß tanzt“

DAS ERSTE HALBJAHR 1983 STAND FÜR DIE HOSI GANZ IM ZEICHEN DER VORBEREITUNGEN FÜR DIE 5. JAHRESKONFERENZ DER IGA. DAB DIESE KONFERENZ EIN GROßER ERFOLG WURDE - FÜR DIE IGA, FÜR DIE HOSI UND NICHT ZULETZT AUCH EIN PERSÖNLICHER ERFOLG FÜR DIE HANDVOLL LEUTE, DIE SICH MIT DER VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG ABSTRUDELTEN - LIEGT AN MEHREREN DINGEN: AM GROßEN UND RECHT POSITIVEN MEDIENECHO, AN DER ORGANISATION, DIE - DAS BEMERKTEN AUCH ERFAHRENE KONFERENZTEILNEHMER - FÜR EINEN REIBUNGSLOSEN ABLAUF SORGT, AN DEN INTENSIVEN ARBEITSKREISEN UND DEN STRAFF GEFÜHRTEN (UND DAHER ERFREULICH KURZEN) PLENARSITZUNGEN UND AM VIELFÄLTIGEN RAHMENPROGRAMM. VON LETZTEREM SOLL HIER DIE REDE SEIN.

BENEFIZ-KONZERT IM "COMING OUT"

Am Freitag, 24. Juni lud die HOSI bereits zu einem großen IGA-Benefizfest im Coming Out. Für ganze S 30,- bekamen die Gäste nicht nur ein Programm bis weit nach Mitternacht geboten, sondern als Quasi-Eintrittskarte und zur Erinnerung eines der regenbogenbunten bildschönen IGA-5-Plakate von **Anna Frankl**.

Den Anfang des Programms machte **Poldo Weinberger**, der nach längerer Zeit endlich wieder eine Auswahl seiner schwulen Lieder brachte und sich dabei selbst auf der Gitarre begleitete. Um 1/2 11 folgte der nächste "Showblock": **Norbert**, schwergewichtiges Original, trug - ins kleine Schwarze und Federboa gehüllt - unter großer Anteilnahme des Publikums das Cissy-Kraner-Chanson vom Opernbesuch vor. Anschließend versuchte sich **Dieter** an Texten der 20er und 30er Jahre; unter dem Motto "Pupchen, du bist mein Augenstern" wurde so manches Juwel deutscher Schlagerdichtkunst wieder ausgegraben. Zum Abschluß: 2/3 der **Hüttensisters** (da nur 2 von 3 anwesend waren), die "Ein Herz für Schwule" trällerten. Auch ein Programmpunkt. Es mitternachtete, als **Klaus Behrendt** sehr zur Freude der Gäste zur Gitarre griff und Lieder von Klambund bis zu den berühmten "Mutterliedern" sang. Zu sehr fortgeschrittener Stunde ließ dann noch Insider-Star **Benedikta** ihre Stimme ganz ohne Begleitung zu selbstverfaßten Liedern erschallen.

Schade nur, daß das Coming Out, das doch ein so sympathisches Beisl ist, für Auftritte aller Art nicht so toll geeignet ist. Dennoch konnten alle zufrieden sein: der Wirt, die HOSI und auch die zahlreich erschienenen Besucher.

FILM ÜBER ROSA VON P.

Am Donnerstag, 7. Juli hatte das HOSI-Zentrum ausnahmsweise für alle offen. Grund war die Österreich-Premiere des Filmportraits **Rosa von Praunheim - ein Leben zwischen Karriere, Sex und Tod** des deutschen Regisseurs **Hardy Frank**. Der Filmemacher war eigens eine Woche vor der Konferenz nach Wien angereist, um den Streifen in der HOSI zeigen zu können.

Ein zweites Mal noch wurde der Film während der Konferenz im Keller des Hotels Haus Döbling gezeigt, diesmal unter reger Anteilnahme eines internationalen Publikums.

VERNISSAGE IM HOSI-ZENTRUM

Ein Ausstellung von Werken dreier polnischer und eines Westberliner Künstlers wurde im HOSI-Zentrum anlässlich der IGA-Konferenz in den Monaten Juli und August gezeigt, um die Funktion der HOSI Wien als Relais und Informationsdrehscheibe zwischen Homosexuellen in Ost und West auch künstlerisch zu dokumentieren. **Dr. Monika Faber** vom museum moderner kunst, die die künstlerische

Betreuung übernommen hatte, war auch zur Vernissage am Freitag, 8. Juli gekommen und nahm nach der Begrüßung durch HOSI-Vize Reinhardt die Eröffnung vor.



Zu sehen waren Bilder der beiden polnischen Künstler **HENRYK GAJEWSKI** und **KRZYSZTOF NASFETER**; die in Wien lebende **ANNA FRANKL** stellt sich ebenfalls mit graphischen Arbeiten vor. Für Diskussionen sorgten **OLAF STÜBENS** Fotografien aus der Serie **WALL KIDS - Mauerkinder**, Punks vor der Berliner Mauer. Olaf Stüben konnte als einziger persönlich an der Vernissage teilnehmen. Wie immer bei solchen Anlässen kamen Gäste in Scharen und wurden neben dem Kunstgenuß auch mit Wein und Brötchen versorgt. Besonders freut es uns, daß außer der Schwulenszene auch eine Reihe von Kunstfachleuten erschienen war. Schließlich sollen solche Ausstellungen nicht einer kleinen in-

group vorbehalten bleiben, sondern vor allem nach außen wirken.

Kürzfristig und recht unbürokratisch hatte das EMfUuK einen Betrag (S 10.000,—) zugesprochen, der zwar die Auslagen nicht deckte, aber immerhin für die Organisation der Ausstellung wichtig war. Auch in Hinkunft wird die HO-SI mindestens 2x im Jahr eine Ausstellung präsentieren, soll doch die "Galerie im HOSI-Zentrum" fester Bestandteil der Wiener Kunstszene werden. Und auch unsere "Tradition", für solche Gelegenheiten ordentliche Plakate zu drucken und als Einladung zu versenden, wollen wir fortsetzen. Schließlich haben wir Stil.

Apropos Stil: Kennt vielleicht jemand aus unserer p.t. Leserschaft einen Dukatenscheißer?

ES: Wer mehr über die Künstler wissen will, der kann von uns das erwähnte Plakat bekommen. Auf der Rückseite desselben sind ausführliche Lebensläufe der vier Künstler abgedruckt.

Auch IGA-5-Posters sind noch vorhanden.

ERÖFFNUNG MIT DER "FLEDERMAUS"

Am Montag, 11. Juli - das Fernsehen war soeben abgezogen - ging es im Haus der Begegnung in der Gatterburggasse los. Vizebürgermeisterin Gerti Fröhlich-Sandner hätte eigentlich eröffnen sollen, aber: "Bedauerlicherweise werde ich zur angegebenen Zeit nicht in Wien sein. Es ist mir aus diesem Grund leider nicht möglich, Ihrem Wunsch zu entsprechen, wofür ich Sie sehr herzlich um Verständnis ersuche. Ich wünsche Ihnen für die Vorbereitung dieses großen Kongresses und für den Verlauf der Veranstaltung alles Gute und verbleibe mit freundlichen Grüßen" - teilte sie uns mit, woraufhin wir Frauenstaatssekretärin Johanna Dohnal einluden. Aber auch ihr tat es aufrichtig leid, "daß ich an diesem Kongreß nicht teilnehmen werde können, da ich mich zu diesem Zeitpunkt bereits auf Urlaub im Ausland befinden werde. Ich hoffe



auf Ihr Verständnis und verbleibe mit den besten Wünschen für Ihre Veranstaltung und mit freundlichen Grüßen". Na ja.

Obmann Wolfgang Förster hielt eine vielbeklatschte Eröffnungsansprache, in der er vor allem darauf hinwies, daß diese Konferenz in Wien - Tradition verpflichtet - in einer entspannten und lockeren Atmosphäre ablaufen sollte. **Der Kongreß tanzt** war denn auch das inoffizielle Motto dieser Woche.

Während sich die Konferenzteilnehmer in einer Pause nach der ersten Plenarsitzung an Wein und Brötchen delectierten, bereiteten sich hinter der Bühne die HOSIster auf ihren Auftritt vor. Schweißtriefend vor Hitze, leicht k.o. von der Konferenzvorbereitungen und ein bißerl mit flauem Gefühl im Magen, denn schließlich: wann tritt man schon vor 200 in- und ausländischen Gästen auf?

Was bei der Festaufführung dann geboten wurde, war - bei aller Bescheidenheit - schlichtweg hinreißend. Jedenfalls bekamen die Gäste ein Spektakel serviert, daß sie so bald nicht vergessen werden. Die HOSIster hatten nämlich unter der strengen Leitung ihres Pianisten und musikalischen Leiters Michael eine echte Aufführung erarbeitet; nicht bloß eine Nummer nach der anderen wurde abgesungen, es gab auch sowas wie Dialoge und Personenregie - wenn sich auch niemand wirklich daran hielt. Das Stadttheater Baden könnte sich alle Finger abschlecken, hätte es solche Protagonisten zur Verfü-

gung. Werner Taibon als Gefängnisdirektor Frank, sonst hauptsächlich Präsidentengattin, gab sein Debut bei den HOSIstern und erhielt für seine Ledermontur - später bereichert durch einen rosa Fächer - prompt Auftrittsapplaus. Zu singen hatte er ja nicht allzu viel. Auch sonst rundum Neubesetzungen. Ein echter Gewinn Iwona, "männlichster Darsteller" (so eine hingerissene Zuseherin) auf der Bühne, schon früher einige Male Verstärkung im Ensemble. Ihr Sänger Alfred war ein gar köstliches Erlebnis, heftigst akklamiert wurde vor allem ihr Muskelspiel im ersten Akt.

Tapfer schlug sich auch Georg (Sarg)Nagele als Dr. Falke. Ein bißerl mehr Esprit, ein bißerl



mehr Schmalz in der Stimme würden der Figur gut anstehen. Aber es ist halt nicht ganz einfach, wenn man in seiner Freizeit Renaissance-musik singt, wegtrainiertes Vibrato wiederzugewinnen. Schön und richtig singen muß man bei den HOSIstern nicht unbedingt! Überzeugend jedenfalls als Angeheiterter im 2. Akt und zweifelsohne ein recht hübscher Anblick.

Goldrichtig besetzt war der Eisenstein mit unserem lieben Manfred: ein Mann, zu Geld gekommen (im Privatleben war Manfred damals noch HOSI-Kassier), mit Stimme zwar, aber eher ein Rohdiamant, ein wenig ungehobelt und eine Spur vulgär. Hinreißend! Diesen Manfred wird man sich - vor allem als Darsteller - noch merken müssen.

Als einziger nicht neu in seiner Rolle als Prinz Orlowsky (böse Zungen behaupten als "Arschlowka") HOSI-General Dieter. Unter lautstarker Anteilnahme des Publikums gelang es ihm tatsächlich, zum exakt richtigen Zeitpunkt die Sektflasche laut knallend zu öffnen und - obwohl bereits HOSIster-Uralt-Star - beim ersten Versuch vom Parkett auf die Bühne zu flanken. Daß der Orlowsky seine Rolle ist, konnte er auch diesmal eindrucksvoll beweisen.

Entdeckung des Abends war damals noch-Präsident Wolfgang. Nicht nur, daß sie in großer Abendrobe gute Figur machte, gestaltete sie die Rolle des Haustrampels Adele mit einer Mischung aus Unschuld und Koketterie (man erinnert sich von früher: der Augenaufschlag) einfach grandios. So überzeugend, daß sich die Frage aufdrängt, ob er auch tatsächlich spielte!

Eine Primadonna von Format war wieder John, alias Janina von S. In berausenden Creationen ihres Lebensgefährten Andreas S. (verbirgt sich hinter dem Künstlernamen Marek) warf sie ihr ganzes Gewicht ins Bühnengeschehen. Ihre Rosalinde stimmte von den Lockenwicklern bis zum pedikürten Füßchen. Das ist das Holz, aus denen in Amerika Stars gemacht werden! Die äußerst witzige und mindestens ebenso boshafte Conference besorgten Klaus Behrendt und Gerd Lauber mit ihren Puppen, deren bester

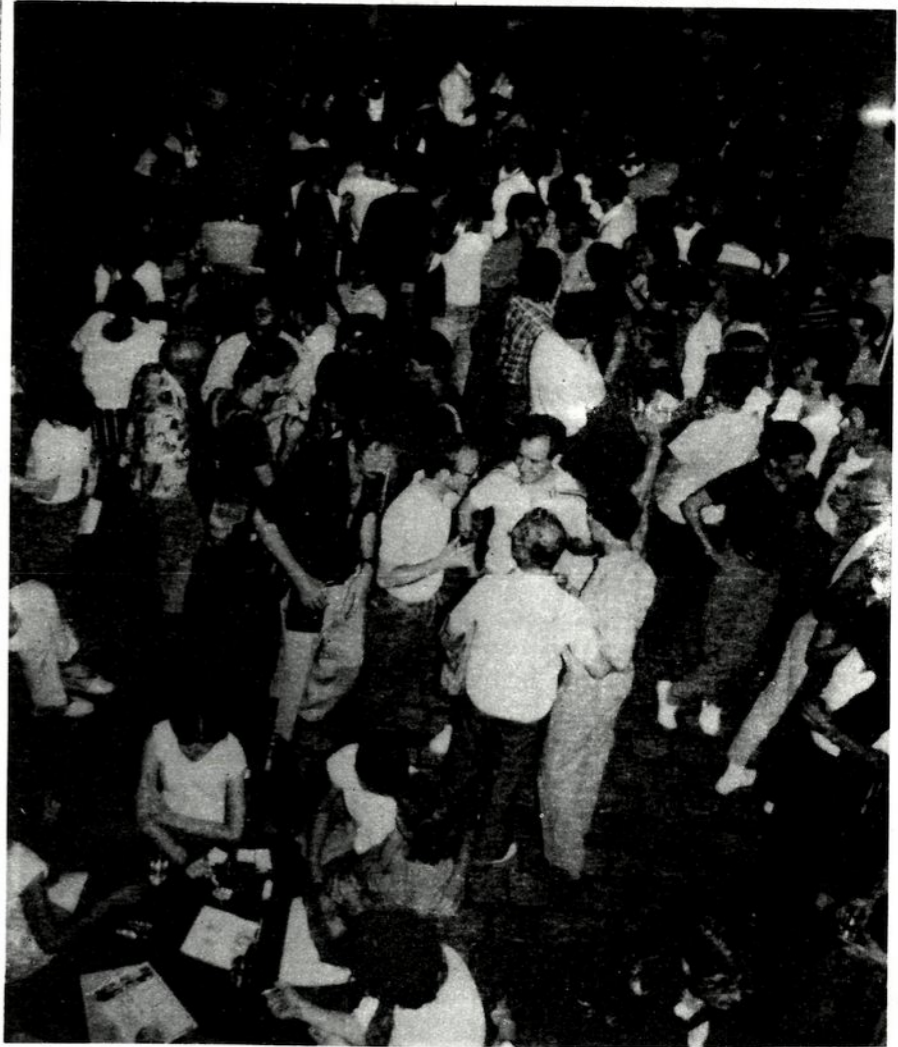
Einfall es war, während des letzten Aktes mehrere Schüsse auf Adele loszulassen. Großartig wie immer - obwohl durch Krankheit geschwächt - unser lieber Michael, der nicht nur ein ganzes Orchester ersetzen, sondern sich auch noch den Kapriolen der Sängerschar anpassen mußte. Dennoch galten die interessierten Anfragen nach der Aufführung weniger seinem musikalischen Genie denn seinem sichtbaren Äußeren. Schaut ja aber auch wirklich süß aus, der Michael im Smoking.

Frenetischer Jubel im Auditorium und am übernächsten Tag eine Schlagzeile in der "Presse": HOSIstern gaben die Fledermaus. Na, wenn das nichts ist!

TREFFEN IM HOSI-ZENTRUM

Gerammelt voll war das (und nicht - wie mancherorts behauptet: voll gerammelt wurde im) HOSI-Zentrum tags darauf. Abgesehen von gehetz-

ten Bardienst, amüsierte man sich allgemein ganz prächtig, und so mancher internationale Kontakt wurde geknüpft. Unerträglich heiß war's, und bei 33 Krügel im Schat - ten tagsüber gingen abends die Krügel aus, selbst wenn diese in Flaschen gefüllt waren. Doch wen störte das schon, die Schwestern tranken einfach Wein weiter. Am Schluß merkten sie nicht einmal mehr, daß dieser auch schon lauwarm war, weil man mit dem Einkühlen nicht mehr nachkam. Lang dauerte der Abend; anstrengend war's; aber auch erfreulich, weil es den Leuten ganz offensichtlich gefallen hat. Etwas ruhiger war dann das zweite Treffen am Freitag. War es die Müdigkeit oder hatten unsere Gäste den schwulen Rest von Wien entdeckt? Dennoch konnte man zufrieden sein (theoretisch auch frau, aber dieser wurde kaum eine gesichtet), und die HOSI müßte sich glücklich schätzen, kämen regelmäßig so viele Leute. Dann ist die Stimmung auch ohne maßlos Pro-



gramm gut. Ein paar ganz Verwegene wagten sogar ein Tänzchen - Walzer natürlich. Nur die Dänen, die doch daheim extra geübt hatten, wie man sich im 3/4-Takt bewegt, waren an diesem Abend nicht gekommen.

FEST IM AMERLINGHAUS

Um ein bißerl über die Stadt verstreut zu sein, planten wir unser zweites Fest am Mittwoch (13.7.) im Amerlinghaus. Gleichzeitig inszenierten die Lesben ein Frauenfest im HOSI-Zentrum, das auch recht erfolgreich gewesen sein dürfte, nach allem, was man hört.

Noch einmal wurden die HOSIsters in die Schlacht geworfen, diesmal im rosa-lila-Luftballon-geschmückten Saal. Präsentiert wurde die Show **There's no business like show business**; einige Änderungen waren vorgenommen worden (seit der Uraufführung im Mai), einige Songs neu einstudiert.

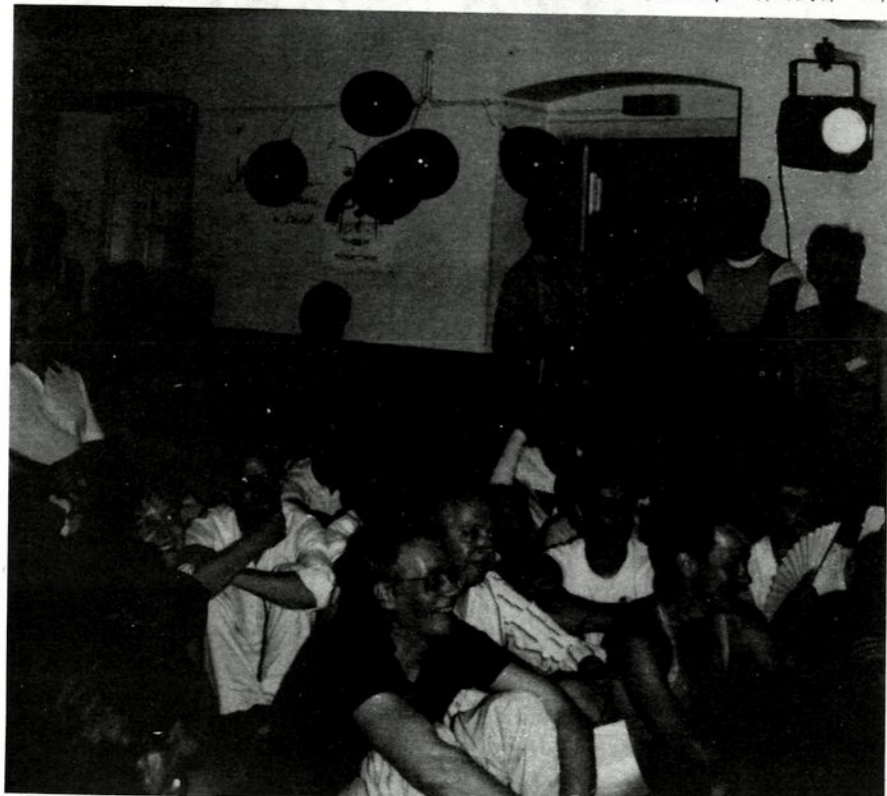
Iwona war wieder eine verlässliche Stütze und sah im kleinen Schwarzen wie eine richtige Dame aus. Ihr Ruf "Miss America, speech, speech" schrillt in der Erinnerung noch im Ohr. Schurli-Burli Georg behauptete tapfer 'I got the sun in the morning', ehe ihn der Text



verriet, und als er mit Manfred im Duett sang 'I never fall in love again', wußte man nicht so recht: ist's Drohung oder leere Versprechung. Das rhythmisch ungemein schwierige ("Is' eh wurscht, das derpack i nie" - Eigenzitat Manfred) 'Big Spender' derpackte dieser dennoch und gestaltete es zur eindringlichen, um nicht zu sagen: durchdringenden Studie eines fast gefallenen Mädchens. Daß er zweifelsohne ein größerer Darsteller als Sänger ist, bewies er in seinem zweiten Duett, diesmal mit

Wolfgang: "The rain in Spain was bei der gräßlichen Hitze eine willkommene Abkühlung gewesen. Die Präsidentin hatte - neben dem in bewährter Manier ins Publikum geschmachte 'Der Wind hat mir ein Lied erzählt' - auch eine neue Nummer im Programm: 'Cabaret'. Wie sie so dastand in Frack und Netzstrümpfen und klimperte und girrte - einfach bezaubernd.

Seine beiden großen Nummern 'I feel pretty' und 'I should have danced' brachte Janina von S., vulgo John, dar. Dieser Ausdruck, diese Stimme, diese raumgreifende Gestalt und Bewegungen - das macht ihm so bald keiner nach. Zum besonderen Erlebnis wurde ihr Duett mit Dieter 'Anything you can do'. Erlebnis vor allem, weil diesmal beide - abwechselnd - mit dem Text nicht zurecht kamen. Dank jahre- (anderen Berichten zufolge: jahrzehnte-)langer Bühnenerfahrung meisterten sie dieses Malheur jedoch souverän: durch hemmungslose Blödelei, die zwar den armen Michael am Klavier zur Verzweiflung treiben mußte, aber fast so wirken konnte, als wäre alles Absicht. Von wegen! Eingeleitet wurde die Revue von Dieter mit dem Auftrittslied aus 'Hello Dolly'. Später brachte er mit seinem Dietrich-Medley sogar die lieben Tunten aus deutschen Landen zum Mitsingen. Aber ehrlich, wer kann schon einem so gekonnten Schnurren wie bei 'Johnny, wenn du Geburtstag hast'



widerstehen?

Bombenstimmung am Schluß der Veranstaltung, nachdem es doch einigige Zeit gedauert hatte, bis das Publikum so richtig warm wurde (O Gott, welch ein Widerspruch in sich!). Nach einigen Draufgaben stürmten dann die Massen im Saal, die Menschentrauben, die sich während der Vorstellung vor dem Fenster angesammelt hatten, und die Gäste im Hof das Amerlinghaus-Bufferet.

Die Protagonisten zogen sich wenig später in einen kühlen Gastgarten weit fort zurück, wo ein ganz reizender Kellner, - aber das ist eine ganz andere Geschichte...

CONFERENCE DINNER

Am Donnerstag gab's Konferenz-Dinner im Puffhaus Huber in Neustift. Ganze Busladungen gutgelaunter Tunten wurden vor dem Haus ausgeladen (sicherlich ein Erlebnis für Chauffeure und Fahrgäste des 35A). Und wie pünktlich sie alle waren! Als ob sie was geschenkt kriegten! Schon um 1/2 8 waren die ersten da, und bei Dinner-Beginn um 8 waren sie fast vollzählig versammelt - nur das Gros der Lesben kam ein bißerl verspätet.

Was Besseres als ein Heuriger hätte uns gar nicht einfallen können. Binnen kurzen war die Stimmung ausgelassen, man zechte und quatschte und johlte wild durcheinand und amüsierte sich. Das Personal trug's mit Fassung, dafür trugen einige HOSIaner die Tablettts mit dem leeren Geschirr weg und die mit der Mehlspeis wieder zu den Tischen. Wir waren, es muß gesagt werden, wirklich reizende Gäste. Auch wenn der Musik die Augen aus dem Kopf kullerten, als Präsidentin Wolfgang mit General Dieter einen ganzen langen Walterversuch aufs Parkett legten, und sich andere Paare sonder Zahl im Dreiviertelakt wiegten oder zur Polka draufloshüpften. Aber was haltet man nicht alles aus fürs Geschäft! Gesoffen wurde nicht wenig, dutzende rote Rosen (leider wurde zu wenig Augenmerk darauf gelegt, von wem an wen) zierten die Tische.

Als sich der Schreiber dieser Zeilen kurz vor 1 erschöpft auf den Heimweg machte, waren zwar die allermeisten schon weg, die aber, die noch da waren, sahen nicht so aus, als ob sie bald gehen wollten - oder konnten. Auch das war, bis auf ein paar winzige Zwischenfälle (s. auch "Konferenzsplitter") ein rundum gelungener Abend.

FAREWELL PARTY

Ans Abschiednehmen ging's am Samstagnachmittag (16.7.) nach dem Abschlußplenem. Einmal noch durften sich die - täglich rund um die Uhr mit Kaffee und Keksen verwöhnten - Konferenzteilnehmer an Sandwiches und Wein erfreuen. Letzte Erfahrungen wurden ausgetauscht, hier geplaudert, dort geküßt. Komplimente und Lob schwirrten durch die Luft, und das war Labsal für die müden Seelen und Körper der Konferenz-HOSIaner.

Als dann John noch einen Abschieds-toast aussprach und Dieter das HOSI-Abschiedsgeschenk verteilte (ein Billett mit einer Scherenschnitt-Darstellung der 'Fledermaus' unseres Scherenschneide(r)-meisters und Puppenspielers Klaus, handsigniert von allen HOSIsters und der office crew), schmolzen auch die Herzen dahin, die bis dato der Hitze und den Freuden rund

um die Konferenz standgehalten hatten.

Ein gelungener Abschied, eine gelungene Konferenz, die - ein bißerl dürfen wir uns schon auf die Schulter klopfen - sich künftige Veranstalter ruhig zum Vorbild nehmen dürften (können, sollen, müssen?). "Der Kongreß hat doch doch getanzt!", bemerkte JeanClaude aus Köln; das freut uns.

Erschöpft, aber erleichtert und nicht ganz unglücklich saß spät-abends das Konferenzorganisationskomitee zusammen und trank ein Vierterl auf die Konferenz und ihre Teilnehmer. Die haben's verdient. Und wir auch.

PS: Auf der der Konferenz folgenden Vorstandssitzung wurde einstimmig beschlossen, alle, die dem Organisationskomitee angehörten, mit dem HOSI-Orden **Lederhose am Rosa Band** auszuzeichnen. Der Zeitpunkt der Verleihung ist noch nicht bestimmt; vor allem, weil der Orden erst angefertigt werden muß - kein Mensch weiß, wie er eigentlich aussieht. Der Henning, als 'Lokalausbaugruppe' bisher einziger Ordensträger, wartet bereits seit eineinhalb Jahren mit Spannung auf den Augenblick der Verleihung.

DIETER

COMING OUT

täglich von 19 bis 2 Uhr

SCHLEIFMÜHLGASSE 16, WIEN IV.

Telefon: 57 61 76

COMING OUT

KONFERENZSPLITTER

aufgelesen von DIETER

Liebe auf venezolanisch erfuhr 2. Ohmann Reinhardt B. während des Konferenz-Dinners beim Heurigen. Nach einem kurzen aber heftigen Flirtversuch mit unserem Gast aus Venezuela, José T., ergoß sich ein Viertel Heurigen-Weißeins über B's lichte Sommerhose. Absicht oder Unglücksfall? Jedenfalls rätselt seither so mancher, was sich über Hosen ergießt, wenn Venezolaner Liebe machen und nicht gerade beim Wiener Heurigen sind.

Im Totalstreß des Konferenzgeschehens klatschte sich Präsidentin Wolfgang F. bei der Morgentoilette statt der vermeintlichen Kontaktlinse eine Anti-Grippe-Tablette ins linke Auge. Gerüchte, denen zufolge sie als Ausgleich nächstentags statt der Tablette eine Kontaktlinse verschluckt haben soll, sind hingegen unwahr.

HOSI-Mitglied Hans Sch., während der gesamten Konferenz in keinem Arbeitskreis, geschweige denn im Büro arbeitend, gesichtet, kannte sich nach Beendigung der Konferenz dennoch bemerkenswert gut in den Hotelzimmern aus. Zudem wurde er beim Abschlußfest überrascht, als er eben Adressen mit der italienischen Delegation austauschte.

David R., schwuler Polit-Veteran von COC-Amsterdam, wurde am vorletzten Konferenztag lächelnd (!) gesehen. Wenn das so weitergeht, wird ihm womöglich nächstes Jahr in Helsinki ein hörbarer Lacher auskommen.

Berlins Tuntchen Nr. 1, Enno K., ein 'AHA-Erlebnis' für viele, scheint seine Privatunterkunft nicht eben häufig belegt zu haben. Jedenfalls übernachtete er täglich in einer anderen Herberge. Tip an künftige Kongreßveranstalter: bei 100 Konferenzteilnehmern weiß man spätestens am 99. Tag, wo Enno K. mit Sicherheit zu finden ist.

Dieter S., gertenschlanker HOSI-Generalsekretär, verlor während der Konferenzwoche rund 1 1/2 Kilo. Zweckdienliche Hinweise zur Wiederauffindung derselben bitte ans HOSI-Sekretariat.

Besondere Trinkfreudigkeit und -festigkeit bewies jenes reizende finnische Pärchen, das sich im HOSI-Zentrum neben Bier und Weil auch an Rum delectierte. Ist dieser Umstand noch verständlich, so nimmt es doch Wunder, daß ihm derselbe (Marke MMM-Inländer-Rum 38 %) auch noch schmeckte!

Sollte es dem Initiator der HOSI Graz, Herrn (?) Peter Sch., gelingen, sämtliche Eroberungen als Mitglieder für seine Organisation zu gewinnen, könnte die Grazer Gruppe in Bälde zu einer der mächtigsten Schwulengruppierungen Mitteleuropas werden.

Werner L., Superschwuchtel aus Köln, fiel während der Konferenz allenthalben durch sein ständig offenes Mundwerk sowie ein bezaubernd gemustertes ("in der Form eines türkischen Spermotropfens" - Zitat Dr. Neda B.) rotes Tüchlein in der rechten Gesäßtasche auf. Letzteres jedenfalls ging kaum jemandem auf die Nerven.

Andreas S., geschätzter Ostblock-Experte der HOSI, war nach eigener Aussage während der Konferenzwoche "richtig impotent". Wir alle hoffen, daß sich dieser Zustand - vor allem in Hinblick auf seine ständige Begleiterin Janina von S. - mittlerweile gebessert hat.

Nervensäge Wolfgang O. fiel bei der Farewell-Party besonders unangenehm auf, indem er sich mit für die Konferenzgäste vorgesehenen Brötchen vollstopfte. Nur mit Gewalt konnte er daran gehindert werden, nach dem fünften Sandwich weiterzufressen, wiewohl Essen die einzige Möglichkeit scheint, ihm zumindest kurzfristig den Mund zu stopfen.

Anstoß erregte ein Häuflein besoffener - größtenteils Kölner - Tunten bei mehreren Hotelgästen. Eine italienische Reisegruppe flüchtete aus dem Hotel Haus Döbling in eine ruhigere Unterkunft. Wir meinen zwar auch, daß das eigentlich das Problem dieser Hotelgäste ist, dennoch sind ernsthafte Überlegungen im Gange, der Kölner und der Linzer Gruppe als Weihnachtsgeschenk einen Band "Besseres Benehmen im Alltag und auf Reisen" zukommen zu lassen.

Ständig in kurzen Hosen stellte sich Herr Erik H. aus Bergen zur Schau, wobei das linke - kürzere - Hosenbein die Arschbacke ansatzweise sichtbar werden ließ. Daß dieser Aktion offensichtlich nicht der gewünschte Erfolg beschieden war, findet die Redaktion verständlich.

Besonderes Lob verdient Helmut S., der bis dato vor allem als Fotograf bei HOSI-Veranstaltungen hervorgetreten war: war er doch stets hilfreicher Geist im Büro und immer da, wenn irgendwer

gebraucht wurde. Dabei hätte er, der kein Wort Englisch spricht, die beste Ausrede gehabt, gar nicht zu erscheinen. Eine Ausrede, um die andere HOSI-"Aktivisten" gar nicht verlegen waren, wenn es darum ging, sich in der sonnigen Lobau oder sonstwo zu vergnügen, anstatt im Büro vor Hitze fast zu verschmachten.

Zum "Roten Stern" entwickelte sich CSSR-Gast Jan L., um dessen Interviews sich sämtliche Schwulenzeitschriften rissen. Es ist anzunehmen, daß in den verschiedenen Interviewberichten erstmals dieselben Worte stehen, ohne daß eine Zeitung von der anderen abgeschrieben hat.

Ross B., quecksilbrig es Etwas und einer der Kessesten aus dem Kreis der zahlreich angereisten schottischen Delegation, fiel durch mehrmals täglich wechselnde Garderobe auf. Besonders apart seine Erscheinung im echt schottischen Kilt. Mehrere Augenzeugenberichten und einer eigenhändig durchgeführten Griffprobe zufolge darf bestätigt werden: man trägt darunter tatsächlich nichts!

Zu einem vielbeachteten Zwischenfall kam es in der Wiener Mariahilferstraße. Angestrengt von der Pressekonferenz nach Ausklang des Kongresses passierte Damals-noch-Obmann Wolfgang F. ein weiteres Mißgeschick. Beim Verlassen eines Fotogeschäfts vergaß er dort sein Handtäschchen. Dies gewahr werdend kehrte er zurück und verließ kurz darauf ein zweites Mal das Verkaufslokal. Irritiert durch die fremd anmutende Umgebung blickte er sich genauer um - und fand sich im Schaufenster des Geschäfts stehend!

Josef K., Nachwuchsledertrinken im Westentaschenformat aus Linz, und Konferenzgast Sr. Clementia haben ein Dutzend zerbrochener Gläser auf dem Gewissen. Beim Konferenzheurigen standen die beiden ungeniert "frenchkissing und Petting treibend" (so ein Zeuge) im Schankraum des Etablissements. Eine nichtsahnende Kellnerin mit vollbeladenem Tablett wurde der Szene ansichtig - sie verlor Fassung und Tablett. Der Schaden wurde zwar großzügig vom Haus übernommen, jedoch darf angenommen werden, daß ähnliche Zwischenfälle in der Preiskalkulation bereits vorher berücksichtigt werden.

Eifersuchtsskandal im "Coming Out". Rudi 'Gloria' K. und rosa lila Villabewohnerin Siegfried 'Anna' F., miteinander seit einiger Zeit liiert, gerieten einander in Haar und Gesicht.

Als Anna ihrer Geliebten ansichtig wurde, wie diese soeben mit Polit-Uralt-Suffragette Hans V. vom COC-Amsterdam techtelmechtelte, wurde sie zur Hyäne und versetzte der untreuen Gloria einige Watschen. Es ist nicht verbürgt, daß der Stein des Anstoßes, Hans V., in irgendeiner Weise hilfreich eingriff.

Bienenfleißig, sonst jedoch in höchstem Maße unauffällig, verhielt sich Auslandssekretär Kurt K. während dieser Woche. Das ist auch der Grund, warum er in diesen Konferenzsplitttern fast nicht vorgekommen wäre.

Michael K., HOSI-Kälbchen, erlebte während der IGA-Konferenz sein großes Coming-out. Nicht nur, daß er in "10 vor 10" beinahe im Fernsehen zu bewundern war, durfte er auch noch für ein Titelfoto von "profil" Modell stehen. Pech für K.: dortselbst war er nur von hinten zu sehen.

Manfred L., HOSI-Ex-Kassier, schaffte es tatsächlich, von allen Konferenzteilnehmern sämtliche Zahlungen noch während des Kongresses einzutreiben. Wer das Zahlungs-Pflicht-Bewußtsein in- und ausländischer Lesben und Schwuler kennt, kommt aus dem Staunen nicht heraus.

Ein einziges Mal verlor unsere Büroseele John C. Geduld und Fassung: als eine Kölner Schwester beim Heurigen zum Apfelstrudel 'Soße' verlangte. Die glorreiche Idee, diesem kulinarischen

Barbaren einen Schöpfer Bratenfond über die Mehlspeise zu gießen, kam Sunnyboy John leider erst, als der Unhold seinen Strudel bereits - ohne Soße - verdrückt hatte.

ALFI'S
GOLDENER
SPIEGEL

BAR RESTAURANT

1060 Wien Linke Wienzeile 46 Eingang Stiegegasse
U Bahnstation: Kettenbrückengasse (U4)

Geöffnet 19 Uhr Dienstag Ruhetag Telefon 56 66 08

AM FREITAG, 14. OKTOBER GROSSES BACKHENDEL-ESSEN

1/2 Wiener Backhendl mit Salat S 50,--
(nur gegen Tischreservierung)

NEUER TREFF!!!

NELKENBAR bei Herbert

Nelkengasse 3 Tel. 57 12 33
(Beim Esterházy-Park - "Ölberg")

Geöffnet: 16 Uhr bis ??

KAFFEEHAUSPREISE

mit Hotelbetrieb

eine Zeitung
der Lesbenbewegung

LESBENSTICH

4.-DM
Nr. 4/83
(Okt./Nov./Dez.)
4. Jahrgang

Sub-(Un)-Kultur
Lesben im Museum
He-terror in Israel
und wie immer viele
Informationen über Treffs und
Termine...

in allen gut sortierten
Buchläden

Jahresbände 80-82 billig bei:
Regenbogen-Vertrieb, 030/3225017
Einzelbestellungen:
(Jahresabo 20.-DM/Ausland 25.-)
nur mit Vorkasse bei:
Claudia Schoppmann, Falckensteinstr. 7
1 Berlin 36
PschA B-West, Kto.Nr. 453404-102

Rücktritte

ZUM AUSSCHIEDEN UNSERER
VEREHRTEN PRÄSIDENTIN
WOLFGANG FÖRSTER
AUS DEM HOSI-VORSTAND

Grundgütiger Himmel, wie fang ich bloß an! Wie bitte schreibt man eine Würdigung auf einen Menschen, mit dem man seit 15 Jahren befreundet ist, mit dem man seit dem zarten Knabenalter Schulter an Schulter für alle möglichen hehren Ziele gekämpft hat, die letzten vier davon in der HOSI? Es soll ja kein Nachruf werden, denn den Wolfgang gibt's ja schließlich noch, und für die HOSI wird er auch weiterhin was tun. Sentimental darf's auch nicht werden, aber doch die Verdienste würdigen, und ein paar liebevoll-boshafte Bemerkungen sollen auch drinstehen, das erwartet man von mir.

Als ein gewisser Wolfgang Förster im April 1979 im Falter inserierte, weil er eine 'Männergruppe' gründen wollte, quasi eine Selbsterfahrungsangelegenheit, um sein eigenes Schwulsein besser bewältigen zu können, ahnte kein Mensch, daß innerhalb recht kurzer Zeit die HOSI daraus werden würde, wie sie sich heute präsentiert.

Damals saßen wir, ein paar aufgeklärte und relativ emanzipierte Schwule, in irgendwelchen Privatwohnungen und palaverten über unsere Situation, über Schwulenunterdrückung, über Glanz und Elend der österreichischen Homos und sonst noch so allerhand. Immerhin waren da ein paar politische Köpfe, und die Idee, gegen bestehende Paragraphen und gegen die allgemeine Stimmung in der Bevölkerung einen Verein zu gründen, sich als schwule Gruppe zu deklarieren und offiziell anerkannt zu werden, war damals ein gewaltiger - auch politischer Akt. Und alles, was dann kam - vom Reumannplatz zu den verschiedenen Auftritten bei öffent-

lichen Veranstaltungen und Diskussionen; von den dutzenden Gesprächen mit Politikern und solchen, die sich dafür halten, bis zur Befassung mit juristischen, sozialen und sonstigen Problemfällen; vom Betrieb des Vereinslokals über die Lambda-Nachrichten bis zu den Festen mit den HOSIstern - alles ist immer in Hinblick darauf zu sehen, was damit gesellschaftspolitisch und/oder persönlichkeitsbewußtseinsbildend erreicht werden kann. Nicht ausschließlich, aber auch. Der Wolfgang war bei jedem dieser Unterfangen irgendwie an maßgeblicher Stelle beteiligt. Manchmal mehr, manchmal weniger - in letzter Zeit eher weniger, wie manche bedauerten, manche hingegen frohlockten. Aber der Mensch hat ja schließlich noch einen Beruf und das häusliche Glück darf auch nicht ganz vernachlässigt werden.

Die große Stärke unseres Ex-Obmannes - vereinsintern wurde er nur Präsidentin gerufen - war, daß er immer über den Dingen stand; er hatte Stil. Im Verein selbst wurde das mitunter beklagt: er sei zu cool, unnahbar, gewissermaßen kein 'volkstümlicher Präsident'. Na ja, kann schon sein, und gelegentlich wird er seine guten Gründe gehabt haben. Doch andererseits: wie er nie die Fassung verlor, auch auf die blödesten Journalistenfragen immer eine kluge (oder zumindest klug klingende) Antwort zu geben vermochte, die Selbstverständlichkeit und Überlegenheit, mit der er in der Öffentlichkeit auftreten konnte - das macht ihm so schnell keiner nach. Je freundlicher er lächelte und je sanfter er schnurrte, desto sicherer konnte man sein, daß er damit beinhart irgendein bestimmtes Ziel verfolgte. Stille Wasser sind oft unergründlich. So ein Wasser ist er auch, zumindest für die, die ihn nicht sehr gut kennen. Und wer kennt ihn schon sehr gut?

Jedenfalls, nach mehr als vier Jahren HOSI und nach ebenso langer Zeit eingeschränktem Privatlebens hat es der Wolfgang vorgezogen, sich von seiner gewählten Funktion zurückzuziehen. Daß er dabei eine Lücke aufreißt, die in dieser Form

sicher nicht wieder zu besetzen ist, wissen alle, die eine Ahnung haben, was alles im Verein getan wird.

Vielen war - und ist - es nicht recht, daß in der HOSI immer dieselben Leute das Sagen haben. Ganz stimmt das ohnehin nicht, denn die verschiedenen Funktionäre - mit Ausnahme der beiden Obmänner Wolfgang und Reinhardt - wurden im Laufe der Jahre sogar recht oft ausgewechselt. Wenn man's genau betrachtet, dann sind vom "harten Kern" der Gründerzeit nur vier Mann übriggeblieben, der Wolfgang, der Reinhardt, der Henning und der Dieter. Ein ganzer Haufen ist wieder gegangen, einige andere, wie der Kurti und der Jürgen, sind nachgekommen und nun zum Teil auch schon lange Zeit wahnsinnig aktiv. Es ist halt so, daß, wenn es ums Tun geht und nicht ums Reden, die Zahl der Interessierten ganz beträchtlich dezimiert ist. Ein paar haben das eben durchgehalten, und wenn man ehrlich ist, ist das und die damit verbundene Kontinuität in der Politik der HOSI, mit allen Wenss und Abers, richtig und wichtig gewesen.

Einer, die ungekrönte Königin der HOSI, die immer wenig geredet hat - aber viel getan, zieht sich jetzt vom Thron zurück. Doch man kennt das ja: Politpensionisten schießen oft besonders scharf, weil von der Öffentlichkeit relativ unbehelligt.

Der liebe Gott, oder wer immer dafür zuständig ist, möge dem Wolfi noch lang seine Nicht-Stimme, sein Interesse, seinen Schwung, seine stoische Ruhe uswusw. erhalten. Die HOSIstern, der Verein, wir werden's vermutlich in Zukunft noch öfter dringend brauchen.

DIETER

NOCH EIN RÜCKTRITT

Noch ein Versuchs-HOSIaner ist von seiner Funktion zurückgetreten: **MANFRED LANG**, 1. Kassier, legte mit 31. Juli alle Vorstands-Würden und -Bürden ab (nur einen Tag nach Wolfgang, der mit 30. Juli zurück-

trat; das war aber mehr ein Versetzen, weil er nicht genau wußte, ob der Juli 30 oder 31 Tage hat). Kurz war Langs Karriere, aber intensiv. Obwohl die HOSI jetzt vor der Aufgabe steht, den undankbaren und ungeliebten Kassiersposten besetzen zu müssen, kann ihm unser aller Dank sicher sein. Vor allem sein Einsatz für die IGA-5 war ein umwerfender. Wie halt der Manfred auch als ganzer ist.

neue Gruppen

SCHWUL/LESBISCHE JUGENDGRUPPE

gibt es jetzt auch in der HOSI. Sie trifft sich jeden Donnerstag ab 18 Uhr im HOSI-Zentrum.

SCHWUL/LESBISCHE ANONYME ALKOHOLIKER-GRUPPE

Seit einigen Wochen gibt es in Wien eine schwul/lesbische Anonyme Alkoholiker-Gruppe. Dazu schreibt Christian, einer der Organisatoren der Gruppe: Endlich ist es in Wien möglich, mit schwulen Freundinnen und Freunden der Anonymen Alkoholiker in Meetings über Alkohol- und alle damit zusammenhängenden Probleme offen zu reden. Das ist sehr wichtig für mich. Es ist ein wunderbares Gefühl, unter Menschen zu sein, die gleich denken wie ich. Sollte sich jemand von Euch mit dem Problem Alkohol herum schlagen und den aufrichtigen Wunsch haben, mit dem Trinken aufzuhören, ist er in unserer AA-Gruppe herzlich willkommen. Wir treffen uns privat. Nähere Auskünfte im HOSI-Zentrum, am besten das HOSI-TELEFON am Di oder Fr zwischen 18 und 20 Uhr anrufen. PS. Wir haben auch englischsprachige Mitglieder in unserer AA-Gruppe.

ACHTUNG: Die wenigen Animatoren der Leder-Uniform-S/M-Gruppe und der samstäglichen Lederabende haben mangels Interesses seitens des Wiener Publikums frustriert ihre Aktivitäten und die Lederabende eingestellt!

AUS DEN BUNDES-LÄNDERN

LINZ

Traun bei Linz:

Wegen eines Artikels in einer Schülerzeitung über die HOSI Linz erstattete eine besorgte Mutter Anzeige bei der Gendarmerie. Die Autoren wurden nach längerem Verhör auf freien Fuß gesetzt.

Die HOSI Linz wurde beim IGA-Kongreß in Wien als Mitglied der IGA aufgenommen.

"Bent - Rosa Winkel", das schwule KZ-Theaterstück, wurde in den Spielplan des Linzer Landestheaters aufgenommen.

Der HOSI Linz wurde Gelegenheit gegeben, ihren Standpunkt durch einen Beitrag im Programmheft zu vertreten. Im Oktober 1983 soll eine Publikumsdiskussion im Anschluß an eine Aufführung erfolgen.

Außerdem schickten uns die Linzer folgende Mitteilung:

Auszüge aus Erkenntnissen und Beschlüssen des Verwaltungsgerichtshofes

Administrativrechtlicher Teil
Nr. 268

§ 95 Abs 3 BDG

(Angehöriger der Gendarmerie, Verurteilung wegen gleichgeschlechtlicher Unzucht, Entlassung)

Ein Angehöriger der Gendarmerie, der von einem Strafgericht wegen gleichgeschlechtlicher Unzucht mit Jugendlichen zu einer erheblichen Freiheitsstrafe verurteilt worden ist, muß für den Exekutivdienst schlechterdings für untragbar erachtet werden, auch wenn die Strafe unter Bestimmung einer Probezeit bedingt nachgesehen wurde.

Erk. 1. 12. 1982, 82/09/0112

Sommerfest in Karlstift: Die HOSI Linz veranstaltete am Wochenende 6.-7. August in Karlstift (Waldviertel) ein Sommerfest, zu dem auch HOSIaner aus Salzburg, Wien und Graz eingeladen waren. Am Programm standen: Baden und Bootfahren am Kolm-Teich (auch Schwestern-Teich genannt), Wanderungen, Sauna, Tratsch und Klatsch am Lagerfeuer bis 2 Uhr früh, als man sich zur wohlverdienten Nachtruhe begab. Auch die - unter Anleitung von Hausherr Georg Wolff - gegrillten Abend- und Mittagessen dürfen

nicht unerwähnt bleiben. Trotz schlechten Wetters war das Sommerfest in Karlstift ein großer Erfolg - wir hoffen auf Wiederholungen. Für den Sommer 1984 ist auch ein einwöchiges Camp geplant...

Am 9. September eröffnete Julius Zechner, 2. Obmann der HOSI Linz, in der Linzer Altstadt das BAD-CAFE in der Badgasse. Es ist täglich außer Sonntag von 20 bis 03 Uhr geöffnet. Die Eröffnung war ein Riesenerfolg (Der Zigarettenrauch der Besuchermassen soll fast völlig die Sicht auf das Publikum genommen haben - wie man hört), Joe Kerschberger half bis in die frühen Morgenstunden, er und Julius waren nach dieser anstrengenden Nacht natürlich total fertig; sie endete übrigens mit einer kleinen Nachfeier bis 5 Uhr. Es bleibt zu hoffen, daß das Interesse des Linzer Publikums weiterhin anhält...

TREFFEN DER HOSI LINZ:

Jeden Donnerstag ab 19 Uhr im "Wirtshaus Donaulände", Obere Donaulände 49, 4020 Linz, Tel: 0732/273 95 12.

Postadresse: HOSI Linz
Postfach 43
4013 Linz

SALZBURG

Die HOSI Salzburg trifft sich nach wie vor jeden Dienstag ab 20 Uhr im "Kupferpfandl", Paracelsusstraße 14 in Salzburg. Kontaktadresse: Walter Klappacher, Alpenstraße 40, 5020 Salzburg.

AUCH IN GRAZ UND INNSBRUCK GIBT ES HOMOSEXUELLE INITIATIVEN, DIE SICH ALLERDINGS PRIVAT TREFFEN. WIR - DIE LN BZW. DIE HOSI WIEN - VERMITTELN DEN KONTAKT. BITTE, RUFT UNS AN ODER SCHREIBT UNS, WENN IHR MIT DER GRAZER ODER INNSBRUCKER GRUPPE IN VERBINDUNG TRETEN WOLLT.

AKTIVITÄTEN

1. GESAMTÖSTERREICHISCHES SCHWULEN- UND LESBENTREFFEN

fand am 4. und 5. Juni in Linz statt. Diskussionsthemen waren die Vorbereitungen zur IGA-Tagung, die Gründungs- und Bestandsprobleme österreichischer Schwulen- und Lesbengruppen sowie die Frauen- und Lesbengruppen in der Schwulenbewegung.

MITTE NOVEMBER WIRD DAS 2. GESAMT-ÖSTERREICHISCHE SCHWULEN- UND LESBENTREFFEN (= Erfahrungsaustausch und Koordination der Homosexuellen Initiativen Österreichs) in Wien stattfinden. Da auf diesem Treffen das Thema 'Frauen in der Schwulenbewegung' dort weiterdiskutiert werden wird, drucken wir Gudrun Hauers Referat von Linz hier ab, damit wir - hoffentlich - die Diskussion schon vorher ein bißchen 'anheizen' können:

FRAUENGRUPPEN IN DER SCHWULENBEWEGUNG

Sehr grob und summarisch lassen sich folgende Erklärungen für das Entstehen der "neuen" Schwulenbewegung angeben: 1)

- a) die Strafrechtsreform mit ihrer teilweisen Entkriminalisierung, ohne daß der Druck einer Massenbewegung dahinterstand;
- b) der Zerfall und das Auseinandersplittern der 68er Bewegung in verschiedenste autonome Bewegungen, diverse dogmatische Linksparteien und unterschiedlichste linke Konzepte;
- c) "Das Persönliche ist politisch" als eine der Hauptaussagen und wichtigsten Erkenntnisse der 68er Bewegung, wenn auch oft mißverstanden. Im Zuge der praktischen Anwendung dieses Slogans wird die Psychoanalyse und dann vor allem Wilhelm Reich neu entdeckt; es entstehen teilweise sehr kurzlebige autonome Bewegungen, z.B. die Sexpolbewegung, das Sozialistische Patientenkollektiv Heidelberg,

die Kinderladenbewegung, die Frauen- und schließlich die Schwulenbewegung.

Heute stellt sich die politische Landschaft folgendermaßen dar: Die Linke, Autonome, Außerparlamentarische, Alternative oder wie immer man sie bezeichnen will, ist diffus, zersplittert in x Bewegungen, Parteien, Grüppchen, Basisinitiativen, die Arbeiterklasse und ihre Organisationen schlafen meistens, ein einigendes organisatorisches und inhaltliches Band fehlt, Resignation macht sich langsam wieder breit, die staatliche Repression wird wieder schärfer, objektiv sind die Bedingungen zwar schon seit einiger Zeit da, aber lang ist es noch bis zur proletarischen, feministischen, ökologischen, schwulen, ... Revolution. Und über uns die Bombe, inmitten der Weltwirtschaftskrise, hinter uns Sevso, vor uns der saure Regen, die Verkabelung, eine neue technologische Revolution und Massenarbeitslosigkeit...

So in etwa sieht heute der politische Rahmen für unsere Arbeit aus. Den Beginn der "neuen" deutschen Frauenbewegung 'markierten' Tomaten, die im Herbst 1968 von SDS-Frauen² auf die frauenfeindlichen SDS-Männer geworfen wurden. In ihrem Flugblatt bezeichneten sich die Frauen des "Frankfurter Weiber-rates"³ u.a. als lesbisch, als ein Beispiel für die männlichen Vorurteile gegenüber unabhängigen Frauen. Aber, was nicht vergessen werden darf: Jahrelang wehrte sich die Frauenbewegung empört dagegen, daß sie "nur ein Haufen lesbischer Weiber" sei. Daß Lesben in ihr mitarbeiteten - in Führungsfunktionen - und daß diese sich für alles mögliche, nur nicht für sich selbst einsetzten, war einige Jahre lang eines der größten Tabus. Aufgebrochen wurde dieses Tabu vor allem durch die Lesben selbst, in deren Organisationsform sich ein

grundlegender Wandel vollzogen hatte: Ursprünglich organisierten sie sich gemeinsam mit schwulen Männern (Beispiel: 'Homosexuelle Aktion Westberlin'), wobei das einigende Band die gemeinsame Unterdrückung der Homosexualität bildete. Inzwischen erstarkten Frauen- und Schwulenbewegung immer mehr, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaße. Eines der zentralen Themen der Frauenbewegung wurde schließlich das Problem des "Sexismus", das schließlich der Analysehebel wurde. Dieser Sichtweise und den daraus folgenden organisatorischen Konsequenzen konnten sich auch die Lesben in den gemischten Gruppen nicht entziehen: Die Solidarisierung mit einer Kategorie von auch unterdrückten und nicht ganz so frauenfreundlichen Männern wurde ersetzt durch eine generelle Verteufelung all dessen, was männlich in biologischer Hinsicht war (der Penis ist das Unterdrückungsinstrument). Zentrale Aussage war: Sisterhood is powerful. Die Frauen wurden idealisiert, im Vordergrund stand die Autonomie. Die Lesben strömten scharenweise in die Frauenbewegung - denn dort waren sie plötzlich sehr gefragt - als diejenigen, die es in der Unabhängigkeit von Männern am weitesten gebracht hatten. Statt des bisherigen Dogmas Heterosexualität gab es plötzlich die Norm Lesbischsein. Und hatten die Lesben sich vorher entweder versteckt oder gegen Weiblichkeitsnormen rebelliert, so galten sie nun als die "echten" feministischen Frauen. Garniert war diese ganze Umarmungs- (und Erstickungs-)strategie natürlich nun mit höchst eindeutigen Vorstellungen, natürlich auch im Sexuellen, wie Lesben nun zu sein hätten. Eine traditionelle Sublesbe paßte da natürlich nicht rein! Fazit: Man kann von einer Integration durch Anpassung sprechen (Lesben sind die besseren Frauen), und Frauenliebe ist nun wirklich alles Mögliche, nur nicht

Sexualität zwischen Frauen.

Etwa zur gleichen Zeit hatte ein Teil der Schwulenbewegung für sich den Feminismus entdeckt, Tanten wurden teilweise favorisiert, waren es nun diejenigen Schwulen, die es "im Mannsein am weitesten gebracht hatten". Abgelöst wurde dieses Männerbild von der aus den USA überschwappenden Macho-Mannwelle. Ich kann diesen Männermythos nur als Ausdruck der Verunsicherung der Männer (der Schwulen), als Reaktion auf eine erstarkende Frauenbewegung interpretieren - je softer der Heteromann wird, desto mehr fürchtet sich der Schwule, noch weniger Mann zu sein als dieser.

Dem langsam wieder stärker und repressiver werdenden Staat setzte die Frauenbewegung aber nicht Radikalisierung entgegen, sondern Mütterlichkeit. Frauen, vor allem Mütter, wurden und werden als die besseren Menschen stilisiert, die bewegten Frauen suhlen sich im Schlamm ihrer mystischen Weiblichkeit. Statt Arbeitslosigkeit, Sparmaßnahmen im sozialen Bereich, Mittelstreckenraketen, Einschränkungen der bürgerlichen Grundrechte bewegen sie der eigene Bauch, das eigene Blut - statt Demonstrationen Uteruskontraktionen!

Diese "neue" Weiblichkeit ist wie zu seligen Zeiten am Ende der Weimarer Republik, verbunden mit der Ideologie der großen Verweigerung (die Männerwelt ist schmutzig), bestens geeignet, die Frauenbewegung zu integrieren, in dem Sinne, daß Staat und Kapital möglichst wenig Widerstand finden - ich fürchte, die Falle ist schon zugeschnappt, und ein Großteil der Frauenbewegung hat ihre politische Sprengkraft eingebüßt.

Gleichzeitig ist aber mit dem Abflauen der Frauenbewegung, der politischen (und persönlichen) Haltlosigkeit eines Teils ihrer Konzepte ein interessanter Trend zu beobachten: Die Lesben integrieren sich wieder verstärkt in die Schwulengruppen. D.h. Lesbenpolitik ist stärker als noch vor 10 Jahren präsent in der Frauenbewegung, aber es wird wieder mehr Zusammenarbeit propagiert. Die Gründe dafür kann

ich nicht angeben, sondern nur vermuten: Rückt man sich näher, weil die Zeiten repressiver werden? Oder gibt es geänderte politische Konzepte? Ist es bei den Frauen Ausdruck von Resignation (Allein schaffen wir es nicht) oder von Stärke (Wir können auch gegen Männer unsere Vorstellungen durchsetzen)? Oder von allem ein bißchen?

Zusammenfassend kann man also folgendes sagen: Nach wie vor laufen beide Konzepte parallel, also einerseits die Lesbengruppen in der autonomen Frauenbewegung, andererseits die Frauengruppen in der Schwulenbewegung. Wenn man bei Österreich bleibt, so scheint derzeit noch die erste Form zu dominieren. Die Form der Auseinandersetzung über den 'richtigen Weg' wird bisher aber kaum politisch ausgetragen.

Schwule und Frauen - eine Haßliebe?

Generell ist dazu zu sagen, daß Schwule zunächst und zuallererst Männer sind wie alle anderen Männer auch. Sie genießen solange die männlichen Privilegien, solange sie nicht sichtbar als Schwule sind. Aber auch dann ist die Situation eine durchaus vertrackte: Da ein Schwuler offenbar darauf verzichtet, eine Frau sexuell zu unterdrücken, eben indem er keinen Sex mit ihr hat, glaubt er durchaus, kein Chauvi mehr zu sein. Aber: Der Verzicht auf sexuelle Unterdrückung (zumindest in ihrer groben Form) täuscht darüber hinweg, daß Frauen durchaus ausgebeutet werden, und zwar, was das Emotionale betrifft. Frauen sollen, wie es sich halt so für Frauen gehört, für das angekratzte Ego des Schwulen die psychische Stabilisierung bieten, d.h. sie sind Mamas, verständnisvolle Zuhörerinnen, Trösterinnen, dekorative Begleiterinnen usw. D.h. die Frauenrolle wird durchaus konventionell gesehen. Von politischen Frauen scheint eine beunruhigende Sprengkraft auszugehen. Meines Erachtens hat die Arbeit von Frauen in Schwulengruppen u.a. genau das anzugreifen, nämlich zu zeigen, wie vielfältig Frauenunterdrückung eben ist. Solange wir uns als Les-

ben den Binnenraum, die Beziehungsarbeit in einer Schwulengruppe zudiktieren lassen, laufen wir genau in die Falle, in der unsere Heteroschwestern täglich drinnsitzen. Wichtig wäre es für uns, dahingehend Druck auszuüben, daß Schwule sich 'Weiblichkeit' aneignen, nicht in Form von Accessoires, Klamotten, Tuntigkeit, sondern von Verhalten (Gefühle, Einfühlungsvermögen, Sensibilität). Ich persönlich habe jedenfalls keine Lust, die nette, freundliche Lesbe zu sein, die für alle Schwestern ein liebes Wort hat, die die vom schwulen Subkultur-Daseinskampf müde gewordenen Männer wieder auf-tankt, bis sie das nächste Mal auf die Nase fliegen, sondern mir liegt daran, mir als Frau 'Männlichkeit' anzueignen. Für verzweifelte Integrationsbemühungen und vor allem für kaschierten Frauenhaß habe ich keinerlei Verständnis! Frauen sind schließlich kein Mama-Ersatz, sondern eigenständige menschliche Wesen. Was genau ich meine gibt am besten folgendes Zitat wieder: Es scheint nicht viel, was der Schwule einer Frau abverlangt: ihre Begleitung und ihre Gesellschaft. Sie soll ihm zuhören, ihn beraten und trösten. Sie soll ihm beistehen, sein Alleinsein zu bewältigen, und er sucht ihre Gesellschaft, um in Ruhe träumen zu können von Beziehungen, die außerhalb dieses Kreises liegen. Die Frau kennt sich aus in den Problemen des Herzens, schimpft mitunter auch auf die Männer und hat mittelbare Erfahrungen in der attraktiven Körperpflege und der geschmackvollen Zusammenstellung der Kleidung. Und braucht die Schwule mal eine Frau als Alibi für die Eltern oder die Kollegen, so findet sich sicher eine, die bereit ist zu helfen. Betrachtet man den Katalog möglicher Beziehungen zwischen schwulen Männern und Frauen, so fällt auf, wie unbedenklich der Schwule eingestellt ist, Frauen in den herkömmlichsten Rollen zu bestätigen und zu benutzen, die sie erlernt hat. Sie ist Mutter und Helferin, geduldige Zuhörerinnen und stumme Begleiterinnen.

Nicht viel bleibt da von der gepriesenen Frauenfreundlichkeit der Schwulen. Sein Umgang mit Frauen ist nicht mehr als eine gemäßigte Variante althergebrachter Verachtung der Frau durch den Mann. Frauen werden aufgeteilt, um sich jeweils die Elemente nutzbar zu machen, die gebraucht werden.

ANMERKUNGEN:

- 1) Ich beziehe mich hier ausschließlich auf den deutschsprachigen Raum, vor allem die BRD.
- 2) SDS = Sozialistischer Deutscher Studentenbund, einflussreichste Organisation der Außerparlamentarischen Opposition (APO) Ende der 60er Jahre in der BRD.
- 3) 1. feministische Gruppe der "neuen" Frauenbewegung
- 4) Zitat aus: **Matthias Frings/Elmar Kraushaar: MÄNNER.LIEBE - EIN HANDBUCH FÜR SCHWULE UND ALLE, DIE ES NOCH WERDEN WOLLEN** Reinbek 1982 (rororo Sachbuch 7658) S. 194f.

GUDRUN HAUER
(HOSI Salzburg)

PROZESS GEGEN DEN "KURIER"

Am 26. Mai 1983 fanden zwei Gerichtsverhandlungen HOSI Wien gegen "Kurier" statt. Es ging dabei um zwei Entgegnungen als Antwort auf Behauptungen im Kurier, wonach die HOSI auf Wahllisten der Alternativen Liste kandidieren würde und das 'Gloria'-Plakat bezahlt hätte. Da der Kurier unsere geforderten Entgegnungen nicht veröffentlichte, erhob unser Anwalt Dr. Dietrich von der Kanzlei Rosenzweig/Dietrich Klage. Der von den Anwälten nach anderslautenden und berufenen Urteilen ausgehandelte Kompromiß war dann schließlich der Abdruck folgender Entgegnung im Kurier vom 1. Juni sowie die Übernahme sämtlicher Anwalts- und Gerichtskosten durch den Kurier.

HOMOSEXUELLE BEFREIUNGSWOCHE

STOCKHOLM

Vom 15. - 21. August fand in Stockholm zum 7. Mal die Homosexuelle Frigörelsevecka statt. Zum 3. Mal trugen HOSI'ner wieder das altbekannte, leider noch nicht unaktuell und überflüssig gewordene Transparent mit, auf dem gefragt wird: **Wie lange noch Menschenrechtsverletzung in Österreich?** 5.500 Leute waren zu dieser großen Abschußdemo durch die Innenstadt gekommen!!! Überhaupt war es wieder beeindruckend, schier unglaublich, was die schwedischen Barrikadenschwestern von RFSL auf die Beine gestellt haben. Während der ganzen Woche liefen sowohl vor- und nachmittags als auch abend mehrere Veranstaltungen simultan ab: künstlerische (Film, Ausstellung, Theater, Lesung etc), unterhaltsame (Disco, Feste, Ausflüge) und natürlich politische (vier Demonstrationen, öffentliche Diskussionen uswusf.) Aber man vergaß auch nicht auf Details: So mietete man öffentliche Fahnenstangen auf zwei der belebtesten Plätze Stockholms, wo dann die ganze Woche die rosa Befreiungsflaggen wehten. Und alle Poststücke, die im RFSL-Zentrum Timmy während der Woche abgegeben wurden, wurden von der Post mit einem Sonderstempel (Aufdruck: **Gay Pride Week 1983**) abgestempelt. Einer der Höhepunkte der Woche war die Gala-Vorstellung im renommierten Stockholmer Konserthus, wo u.a. auch die Nobelpreise überreicht werden. Ein ganzseitiges Inserat erschien außerdem in der zweitgrößten Abendzeitung. Getrübt wurden die Festivitäten durch den ersten AIDS-Todesfall in Schweden. Der homosexuelle Patient starb genau zu Beginn der Befreiungswoche, Futter für die gesamte skandinavische Presse. Viele hatten es vorher einfach nicht für möglich gehalten, daß auch in Schweden mit seiner ausgezeichneten und vor allem kostenlosen Gesundheitsversorgung jemand an AIDS sterben würde. Das ist nun passiert, obwohl man sagen kann, daß in den USA die sündteure AIDS-Be-

handlung, die sich natürlich nicht jeder leisten kann (sie kostet zehntausende Dollar), sicherlich ein nicht unwesentlicher Grund ist, warum dort gar so viele Menschen so elendiglich an AIDS krepieren müssen.

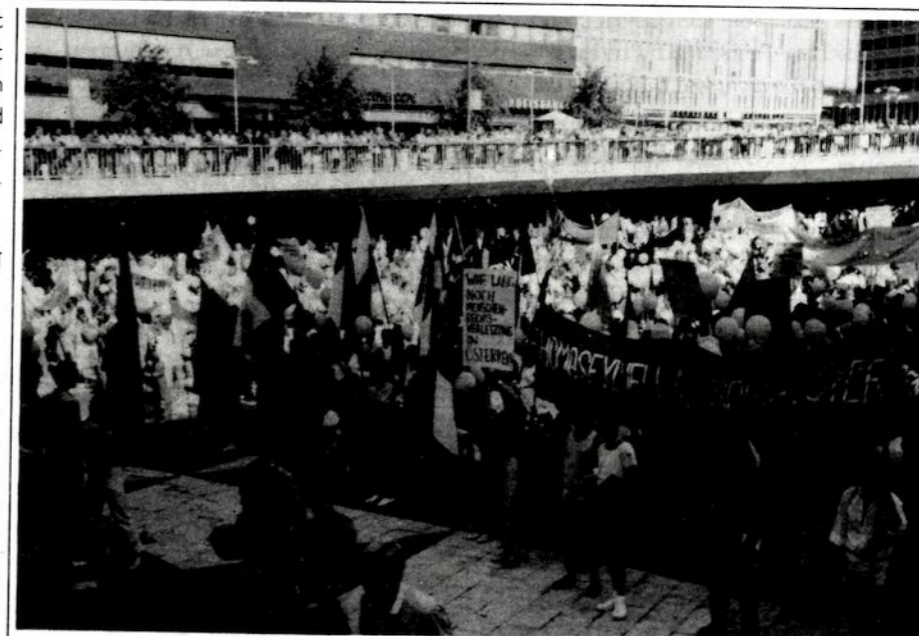
KURT

VORANKÜNDIGUNGEN:

Am 22. Oktober werden die Homosexuellen Initiativen von Wien, Salzburg und Linz am großen Friedensfest in Wien teilnehmen. Diesmal haben wir auch den offiziellen Aufruf unterschrieben, damit wir auch überall mitgenannt werden und aufscheinen.

Um möglichst zahlreiches und buntes Erscheinen wird gebeten!

Ab Oktober wird es im HOSI-Zentrum wieder regelmäßig unsere Dienstag-Aktivitäten geben. Programm ist über das HOSI-Telefon (26 66 04 - wir haben jetzt einen Telefonanruf-beantworter, einen automatischen) zu erfragen bzw. liegt im HOSI-Zentrum auf.



Schwule Befreiungswoche Stockholm, Foto: Kurt

Vom 25. bis 29. Oktober gastieren **GEORGETTE DEE**, und **TERRY TRUCK** mit ihrer Produktion **HERMAPHRODITE-LIVE-HAFTIG (Geburtstagslieder fürs Hexenkind)** im Wiener **CAFE TITANIC**

Der Verein Homosexuelle Initiative Wien begehrt folgende

Entgegnung

Sie behaupten in Ihrem Artikel mit der Überschrift „Angst vor AIDS“ auf Seite 13 der Ausgabe Ihrer Zeitschrift vom 27.3.1983, daß der Verein Homosexuelle Initiative Wien auf Wahllisten der für die Nationalratswahl 1983 wahlwerbenden Partei „Alternative Liste“ kandidiere.

Diese Tatsachenmitteilung ist unwahr. Der Verein Homosexueller Initiative Wien hat keine Personen namhaft gemacht, die auf Wahllisten der „Alternativen Liste“ kandidieren.

*

Sie stellen in Ihrem Artikel mit der Überschrift „Donnerstag-Grün“ in der Rubrik „INNENPOLITIK VON INNEN“ in der Ausgabe Ihrer Zeitschrift vom 25.2.1983 mit den Erklärungen, daß sich in der „Montag-Gruppe“ der „Alternativen Liste“ u.a. die „Hosis“ befänden und daß die „Alternative Liste“ ein „Hochzeitsgeschenk der Hosi“ erhalten hätte, eine Verbindung zwischen dem Verein Homosexuelle Initiative Wien

und der für die Nationalratswahl 1983 wahlwerbenden Partei „Alternative Liste“ derart her, als ob der Verein Homosexueller Initiative Wien eine Organisation der „Alternativen Liste“ wäre. Diese Tatsachenmitteilung ist unrichtig. Der Verein Homosexuelle Initiative Wien ist keine Organisation der „Alternativen Liste“, sondern ein überparteilicher Verein, der keine Empfehlung für eine der wahlwerbenden Parteien abgegeben und weder selbst noch im Rahmen einer der wahlwerbenden Parteien einen Kandidaten für die Nationalratswahl 1983 namhaft gemacht hat. Der Verein Homosexueller Initiative Wien hat die Wahlwerbung der „Alternativen Liste“ nicht unterstützt, und zwar auch nicht in der Form, daß er für die „Alternative Liste“ die Kosten einer Plakat-Aktion bezahlt hätte.

*

Anmerkung der Redaktion:

Rudolf „Gloria“ Katzer hat bei der „Alternativen Liste“ an dritter Stelle kandidiert und die Plakat-Aktion „Gloria“ initiiert. Dies jedoch nicht über Veranlassung des Vereins Homosexuelle Initiative Wien, sondern auf eigene Initiative.

Lesben

DR. ILSE KOKULA REFERIERTE IN WIEN
"LEBENS- UND GESELLUNGSFORMEN LESBISCHER FRAUEN IN LÄNDLICHEN GEBIETEN"

Oft habe ich den frauen von selbst gesagt, daß ich lesbisch bin. die meisten waren fast zu scheu, um danach zu fragen. eine von ihnen hat gleich gefragt, weshalb ich diese untersuchung mache. und da habe ich gesagt, ich bin selbst betroffen und ich möchte, daß ein anständiges, solides wissen bekannt wird, also nicht das, was die psychiater, pfarrer usw. verbreiten.

(ilse kokula)

es ist gelungen! dr. ilse kokula, bayrische berlinerin mit den vielen berufen - sozialarbeiterin, erziehungswissenschaftlerin, ...

- und tätigkeiten, war in wien. zum zweitenmal. diesmal allerdings nicht zu zwischenlandung mit club 2-auftritt, sondern - endlich - von uns selbst eingeladen, von lesben. im rahmen der schwulen- & lesbentage an den universitäten hielt sie am 17. juni im hōrsaal 2 des neuen institutsgebäudes-NIG einen vortrag über lesbische frauen in ländlichen gebieten, teil ihrer dissertation. und am 19. sprach sie im lila löffel zum thema lesbische frauen in der geschichte - lesben um 1900.

diese materialsammlung und analyse ist unter dem titel weibliche homosexualität um 1900 bereits in

buchform erschienen (verlag frauen-offensive) und - u.a. - in der frauenbuchhandlung erhältlich. woraus sich einer meiner triftigen gründe ergibt, der leserin und dem leser das buch zu empfehlen und das augenmerk auf die studie über lebensbedingungen und -formen lesbischer frauen in schleswig-holstein zu lenken.

ausgehend von der arbeitshypothese, es gäbe eine art von - sehr versteckter - subkultur lesbischer frauen in dörfern und kleinstädten, interviewte ilse kokula lesbische schleswig-holsteinerinnen im alter von 20 bis 77 jahren. sie fand vieles, aber keine lesbische subkultur.

i.k.: ich hätte mir natürlich gewünscht, daß sie dort 'ne blühende subkultur haben. aber es war nicht so. die frauen haben sehr viel selbstwertgefühl aus ihrem beruflichen erfolg gezogen. das waren kluge, sympathische frauen. nur wenn man gebohrt hat, "wie ist es 'ne freundin zu finden?", wie

ist es mit 'ne clique mit anderen lesbischen frauen zu finden?' - dann kam Traurigkeit hoch.

Mit wissenschaftlichem Instrumentarium, bereichert um die Komponente einer "Unfremdheit" zur untersuchten Gruppe, die nichtlesbischen Forscher/Inne/n - selbst schwulen Forschern wahrscheinlich zu erreichen schwerfällt, zeichnet die Studie die Silhouette von Lebensbedingungen und Lebensformen, die bisher höchstens spekulativ erahnbar oder gar unsichtbar waren. Lesbischsein am Land ist damit aus der Dimension des Einzelschicksals herausgehoben.

Die etwa 20 Befragten Frauen mußten die Bedingungen erfüllen, sich selbst als lesbisch fühlend wahrzunehmen und keinen Ortswechsel in eine Großstadt mit Subkultur in näherer Zukunft zu planen - ich hätte ja viel viel mehr Interviews haben können, aber ich wollte eben nicht die mobilen Studentinnen oder die, die das Leben in der Kleinstadt dicke haben und nach Berlin ziehen wollen. (i.k.)

Nicht wenige von ihnen führten mehr oder weniger glückliche, nach außen absolut unauffällige Ehen. Sie zogen Selbstbewußtsein und auch teilweise ersatzzufriedenheit für Liebesglück aus (Frauen)berufserfolgen und sozialer Achtung und Anerkennung, die sie sich erworben hatten. Treue und lange Dauer waren ihnen wichtige Werte in ihren Freundschaften miteinander. Nicht ungewöhnlich waren Beziehungen zwischen Frauen, die zig Kilometer voneinander entfernt leben, die durch gegenseitige Besuche oder Treffen an anderen Orten aufrechterhalten werden.

Graduell verschiedene Skepsis und Scheu gegenüber der Offenheit und Radikalität städtischer Lesbengruppen waren den Befragten gemeinsam - aber auch hohe Bereitschaft, den Diskriminierungsfreien Raum, den Frauenzentren und -Buchhandlungen, feministische und Lesbenzeitungen bieten, zu nutzen. Manches eine Schilderte es als einschneidendes, äußerst positives Erlebnis, vor Jahren an einem Kiosk die EMMA erstmals "entdeckt" zu haben oder in einem Frauenzentrum eine Lesben-

-zeitung zu finden.

Das folgende 'Interview' mit Ilse Kokula zur Studie ist eine auszugsweise Wiedergabe des Gesprächs mit den Besucherinnen und Besuchern nach dem Vortrag am 17. Juni. Auch alle oben angeführten Zitate stammen aus diesem Gespräch.

Frage: wie bist du damit zurechtgekommen, daß du die Frauen dort so antriffst, so isoliert, ständig im Rückzug ins Private, einsam, stigmatisiert, belauert auf der Straße, im Beruf, ..., diese Frauen dort dann wieder so zurückzulassen? wie hast du das geschafft?

Ilse: erstmal, das war ja nicht die absolute Tristesse, auf die ich da gestoßen bin. Die Frauen hatten sich ja mit den Gegebenheiten arrangiert. und zum zweiten - das hatte ich am Anfang ganz übersehen, die hatten ja Gelegenheit, persönlich großen Nutzen zu ziehen aus der Teilnahme an der Studie! also in dem Moment, wo ich in ihr Leben tauchte, hat sich durch die Forschung etwas verändert. die haben mich dahin und dorthin gefahren, mit anderen Frauen in Kontakt gebracht und alles. wobei ich dann gelegentlich so eine Art letzte Instanz darstellte, die da prüft und absichert, daß die Frau sowieso wirklich lesbisch ist... also, die Frauen hatten ja ganz massive Interessen, mich da Kreuz und Quer rumzufahren, herumzutelefonieren, das selber zu erfahren von der Ostsee bis zur Nordsee. und einige haben daraus Nutzen gezogen und 'ne ganze Reihe auch nicht. aber das ist dann ihr Bier. ... also, ich will mich ja nicht Handlungsunfähig machen und sagen: o Gott, jetzt muß ich wieder nach Schleswig-Holstein! diese armen Frauen!! ... es geht nicht, daß ich sag': ich krieg Hautausschlag, wenn ich mit traurigen Frauen zusammen bin - ja...

... wissen die Frauen eigentlich, daß es viele Lesben gibt?

Ihr Problem war eher, daß sie nicht wußten, wie sie andere kennenlernen sollten, als daß sie so-



Ilse Kokula
Foto: Cornelia Suhan

zusagen den Prozentsatz in der Bevölkerung erraten wollten. was ihnen auch herzlich wenig genutzt hätte... sie waren immer ganz scharf darauf, zu erfahren: 'ist es die Frau Maier im Nachbardorf, die so ungewöhnlich oft mal in die Kneipe geht? ist sie nun lesbisch oder ist sie's nicht?'. denn welche Frau geht sonst in die Kneipe dort? das macht man nicht als Frau auf dem Land. solche ganz konkreten Fragen waren viel spannender als andere.

Hast du bemerkt, daß die Frauen Konzepte entwickeln, wie sich ihre Situation ändern könnte? oder haben sie resigniert und sind auf das Verbergen bedacht?

Ich denke: generell haben sie sich mal aufs Verbergen eingerichtet. die haben allenfalls Hoffnung gehabt, jetzt mal grob überm Daumen, daß sie im Frauenzentrum einige andere Lesben kennenlernen, daß das dann auch nicht groß bekannt wird, daß man da einen Bekanntenkreis aufbaut.

Mich erinnert, was ich da gehört habe, sehr an das, was man unter den Schwulen so die 'Bürgerschwestern' nennt, die zwar wissen, daß sie schwul sind, aber die Konsequenzen scheuen, das zuzugeben. wie stehst du dazu, das dann abzuqualifizieren?

also ich denke, dazu hat man gar kein Recht, abzuqualifizieren. man weiß ja nicht; man kann ja sogar selber auch wieder rückschritte machen. mich hat es (die Studie, ann. h.p.) gezwungen, in neuen Kategorien zu denken, auch über Lesben, die verheiratet sind ... und die sich wahrscheinlich nicht

scheiden lassen wollen, oder die mit Frau und Mann gleichzeitig verkehren. ich bin an der Studie großzügiger geworden. ich war auch einmal rigide...

Du sagtest im Vortrag, daß die untersuchten Frauen aussagten, sie fühlten sich integriert und akzeptiert und daß andere Personen dazu als korrektiv anders geredet haben - auch bescheid wußten, daß das Lesben sind. wie erklärst du dir, daß das bekannt wurde, daß die lesbisch sind, ist da nur vermutet und getratscht worden?

also ich denke, daß die Nachbarn bei dem hohen Maß an Kontrolle sensibler waren, als die Frauen selbst angenommen haben. daß aber die Nachbarn andererseits höflich waren und es ihnen nicht gleich selber gesagt haben.

Von einer Frau weiß ich, daß sie sich transvestitisch verhalten hat - mit Frack und Zylinder zur Kirche - weih gegangen ist und dann getanzt hat. da stand dann also das Lesbischsein nicht mehr im Vordergrund sondern viel mehr das Spinnertsein. ansonsten war sie eine sehr erfolgreiche Frau. also beruflich etabliert und hat eben eine Macke gehabt und man wußte schon: 'aha, die kommt da so und tanzt gern mit den anderen' ...

hat die mit Frauen getanzt?

jaja, mit Frauen. aber das ist dann eben für die Leute im Dorf etwas skurriles, eine Arthofnarrenrolle...

es wäre ja möglich, daß die Landlesbenbewegung sich auswirkt... wäre es nicht möglich, daß die Kontakt aufnehmen zu Frauen? ...

aber ich weiß nicht, ob die Kontakt zu diesen Frauen bekommen...

oder daß es irgendwie ausstrahlt und unterschwellig wirkt?

also, was ich so beobachtet habe, ist, daß ja viele Berliner Lesben sich vielleicht über ihre emotionalen Möglichkeiten täuschen. daß die dann so sehr gestreift sind von ihrer eigenen Offenheit, daß sie dann aufs Land gehen... aber dann tut sich nicht mehr soviel mit öffentlich abusseln und lesbisch-

sein... und die in der Umgebung haben vermutlich wenig davon... ein Indiz, daß die Frauen da nicht zugehen würden, wär' für mich auch folgendes: bei dieser Untersuchung ist die Insel Sylt nur 10 km entfernt. und die Frauen aus der Umgebung sind nicht hingefahren! nur eine einzige unter allen Befragten. auf Sylt gibt's das berühmte Lesbenlokal "Kalesche". und die sind da nicht hin. die sind lieber nach Hamburg oder nach Berlin gefahren! Schwule Männer haben ja im Unterschied dazu das, was man Campverhalten nennt; daß man sich da trifft und dort trifft... zum Beispiel: Milva in Berlin, dann saust alles da hin, alle Schwulen unter 30. und soetwas, scheint's, funktioniert bei uns Frauen nicht. bei uns funktionieren andere Sachen, ja. aber daß man wo hinrennt und was macht, Kontakte schließt und dann wieder verschwindet, das ist sehr sehr schwer.

ich sehe viel eher in diesen regionalen Lesbentreffen, wie jetzt zum Beispiel das Pfingsttreffen in Osnabrück, Frauenbuchläden und so eine ziemliche Funktion. das kann sicher irgendwie ausstrahlen...

Du sagtest, die Frauen leben größtenteils in mehr oder weniger festen Partnerschaften. hast du eruiert

können, wie sie sich kennengelernt haben, wie sie zueinander finden?

einige haben sich über EMMA kennengelernt, manche am Arbeitsplatz, andere in Frauengruppen... ne.

was kann uns hier in Wien konkret dieser Vortrag nutzen? Ansatzweise ist Wien mit deutschen Kleinstädten vergleichbar, Ansatzweise gibt es Organisation und Subkultur wie sie einer westlichen Großstadt entsprechen würden. also fest steht nur, Wien ist nicht Berlin...

aber auch nicht Husum mit 20.000 Einwohnern...

Mir kommt schon sehr vieles bekannt vor, was du angesprochen hast, aber trotzdem...

Ihr habt die Anonymität, das unterscheidet ungeheuer! hier ist von einem Bezirk zum anderen mehr Distanz, als wenn Frau Müller dort 20 km weitergeht. der und der Bauer kennt sie immer noch. oder der Neffe vom Nachbarn oder die Tante, die sich fragt: 'ach, die Frau Müller, was macht die denn hier?'. ich meine, daß Unterschiede im Grad der sozialen Kontrolle da eine große Rolle spielen, daß ihr da in einer besseren Situation seid.

HELGA

2. ÖSTERREICHISCHES LESBENTREFFEN

VOM 9. - 11. SEPTEMBER 1983
IN WIEN, AMERLINGHAUS

1980 bis 83, die Zeit zwischen den beiden österreichischen Lesbenkongressen - auch Lesbentreffen genannt -, hat Veränderungen in der Szene der - auf vielfältigste Weisen - 'bewegten' Lesben mit sich gebracht. an Struktur, Themen, Teilnehmerinnen, Stimmung bei diesem 2. Lesbentreffen ließ sich der Prozeß der letzten drei Jahre aufspüren.

als "Aufbruchstimmung" wurde einstimmig bezeichnet, was der Kongreß von 1980 vermittelt hatte. "Notwendigkeit" und ein dringendes Bedürfnis zur bundesweiten Auseinandersetzung, Bedürfnis nach Kontaktherstellung und -vertiefung, ein Drang zur Konkretisierung, zur Sichtbarmachung für einander war der Grund für bereits bestehende Lesbenprojekte, diesmal zum Treffen aufzurufen und in die Verwirklichung viel Energie zu investieren.

bestimmt war die von der aufbruchstimmung des ersten ausgehende wir-kung auf die scene mit ein auslösefaktor für das zweite lesbentref-fen. HOSI-Lesbengruppe, fast 2 Jahre alt, und Rosa-Lila-Tip-Lesbenberatung, fast 1 Jahr alt, beide projekte von lesben für lesben und vor drei jahren noch unvorstellbar, hatten dieses dringende bedürfnis, weil für ihr funktionie-ren die bloß fragmentarische erfaßbarkeit von lesbenbewegung nicht genügte.

wir mußten einfach die gewißheit herausfordern, komme sie nun als fruchtbare oder als furchtbare, ob unsere tätigkeiten, verbindungen, unser **angebot** für österreichische verhältnisse denn wirklich mehrere schuhnummern zu groß sind oder nicht.

und wir sahen sie:

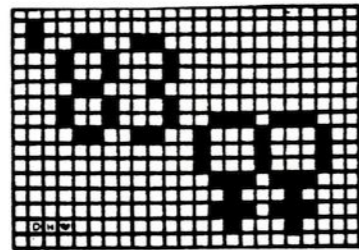
salzburg: kleine konservative hoch-kulturburg mit wieder einer lesbengruppe, die ihr erstes großes projekt der öffentlichkeitsarbeit vorführte: die "§ 220 Ton Dia Show", die als vorprogramm ins salzburger repertoirekino Das Kino kommen wird.

graz: die stadt, in der aus einer frauenbewegung an die 20 frauen-gruppen geworden sind und eine lebendige scene ergeben. zum kongreß gekommen waren die restlichen beteiligten einer wegen umzugs in die brd und nach wien wieder zerfallenen lesbengruppe, die sich im club links traf und während ihres bestehens mit informationsveranstaltungen, lesungen und bei demos öffentlich aufgetreten ist.

linz: frauen, die (noch?) nicht als "lesbengruppe" angereist sind, aber deutlich eine gruppe von linzer lesben sind. lesben, die miteinander eine breite gesprächsbasis und auch den kontakt zu anderen lesben in linz und umgebung und in ganz österreich suchen.

klagenfurt: eine kontaktadresse im lesbenkalender, die nicht einmal von urlauberinnen genutzt wurde. ein zusammenschluß lesbischer frau-en außerhalb absolut privaten rahmens scheint noch weit entfernt.

und **wien:** ansätze zur lesbischen



vielfalt. projekte und personen, die sich - teils auf dem papier, teils sehr real und tatkräftig - für eine unternehmung wie dieses treffen zur gemeinsamen kraft vereint hatten, Frauencafé, Rosa Lila Tip, HOSI-Lesben*, künstlerinnen, forschnerinnen, starke individuen, die sich im richtigen moment als zugehörig erweisen.

die (meine) scheu, von 'lesbenbewegung' zu sprechen, schwindet allmählich, wenn ich dies alles, uns alle vor augen habe.

auch: eine neue generation von lesben. nicht mehr aus der linken oder aus der frauenbewegung notwen-digerweise hervorgegangen, sondern lesben, die sich vorrangig von anfang an als solche begreifen und artikulieren.

tendenzen: "sub" nicht mehr zu verwenden wie gute Katholiken den begriff "hölle", sondern sogar die sich entwickelnde ahnung, daß "sub kultur" ein auch von uns selbst auszubauendes netz, nest, ein nutz-barer raum sein kann.

zwischen allen, die gekommen sind, der dringende wunsch, uns nicht mehr so aus den augen zu verlieren, wie das seit dem letzten tref-fen geschehen ist. deshalb der versuch eines lesbenkontaktnetzes, die idee vom lesbenrundbrief zur gegenseitigen information über wie es uns geht, was wir tun, wo wir zu erreichen sind. der wunsch nach dezentralisierung dieses netzes, weshalb der erste rundbrief in salzburg entstehen und von dort aus versendet werden wird.**

nicht nur veranstaltungstermine, 'infos' aus der 'bewegung' o. ä. sollen vielen frauen gleichzeitig zugänglich gemacht werden - auch dürfte jegliches zueinanderfinden um etliches leichter sein und so ein gemeinsames vorgehen in greifbare nähe rücken, das nicht nur von wienerinnen getragen wird. hoffentlich ergibt sich eine befruchtende wechselwirkung, das bedürfnis, themen anzugehen, die z.b. im rahmen des treffens nur oberflächlich angerissen werden konnten.

die ausweitung unserer kommunikationsmöglichkeiten vom miteinander diskutieren zum lesbenmedium soll endlich geschehen.

noch utopie: eine lesbenzeitung.

im gespräch über geeignete formen zukünftiger treffen wurde die über-legung sehr begrüßt, auch einmal lesbencamps zu organisieren, die dem bedürfnis nach längerfristiger auseinandersetzung miteinander, nach mehr kreativem umgang, nach spielerisch, experimentell, gruppendynamisch versprechenderen rahmenbedingungen entgegenkommen. der kongreß, wie er diesmal angelegt war, zielte - trotz auflockerungen durch ein -sehr gelungenes- fest, malaktion und diashow - ja doch auf so etwas wie 'arbeit' ab.

schlußfolgerung: wir, lesben in ganz österreich, entwickeln uns, jede für sich und alle gemeinsam; nicht immer aber ist das übliche 'instrumentarium', ist die gängige betrachtungsweise geeignet, diese entwicklung vollständig zu erfassen.

* **achtung!** NEUER TREFFPUNKT: vormals HOSI-Lesbengruppe, Novaragasse 40, trifft sich ab sofort jeden mittwoch ab 19 uhr im "Coming out", 1040 wien, schleifmühlgasse 16. **"LESBENSTAMMTISCH"**

** kontaktadresse für beiträge und wunsch auf zusendung des **lesben-rundbriefs:** Margit Gauglhofer, Joh.-Filzerstr. 10/12, 5020 Salzburg.

doris und helga

NEUES VON DER Rosa Lila Villa

ES geschehen noch Zeichen und Wunder; wahrscheinlich, weil ein gewisser Herr **Wojtyla** ins Festland Österreich kam:

Die **ARGE ROSA LILA TIP** erhielt Anfang Juli öS 35.000,-- Subvention von Frau Vizebürgermeister **Gertrude Fröhlich-Sandner**. Da dieser Betrag bestenfalls ausreicht, das **"WARME NEST"** - so wird die bald allgemein zugängliche Teestube heißen - herzurichten, stellten wir Anfang September einen Antrag bei Frau Fröhlich-Sandner auf Gewährung eines Jahresbudgets in der Höhe von öS 350.000,--. Da ihr Konkurrent, **VBM Erhard Busek** sich ebenfalls stark machen will, sind wir optimistisch, die Verhandlungen noch heuer abzuschließen. Außerdem verhandeln wir mit dem **Bundesfredi** über eine aliquote Beteiligung des Bundes an unserem Projekt (wegen der Ressortüberschreitung). Die **ÖVP** macht aber nicht nur große Worte, sie handelt(e) auch: und zwar uns die neue (schon gesehen?) Fassadenfarbe ein. Völlig gratis! Darüber erregte sich dann der in solchen Situationen auch von unseren Sozialdemokraten gern gesehene 'Volkssturm' drei Wochen lang. Nachdem die GAGA niedergebaggert worden war, wollten übereifrige Scharfmacher innerhalb der **SP** auch gleich die Villa-Fassade (mehr ist rechtlich nicht drin) abreißen. Aber Frau **Fröhlich-Sandner** sei Dank, die sagte **njet**, fuhr auf Urlaub, und so freuen wir uns immer noch über unsere gegück-te Neugestaltung. Die lockt jetzt auch viel mehr Leute an, wir haben Tage, da besuchen uns mehr als 10 Leute, weitere 5 bis 10 rufen an und wollen ganz konkrete Sachen von uns hören. Darüber sind wir natürlich sehr erfreut, leiten wir doch davon die Berechtigung unserer Existenz ab und knüpfen wir doch daran die Forderung nach öffentlicher Unterstützung. Nun genug des Eigenlobes, bisher hatten wir weit über 800 Besucher und An-

rufer. Interessant auch, daß endlich mehr Frauen kommen und überhaupt unsere Besucher nicht ident sind mit den Leuten, die so halb-öffentlich in der Sub verkehren, wir werden von 'gewöhnlichen' Homosexuellen kontaktiert, und es ist schon verblüffend, wieviele nicht einmal wissen, daß es doch schon an die 20 Lokale für Homosexuelle in dieser Stadt gibt. Naja, wir betreiben, so gut's geht, auch hier Aufklärung.

Aufklärung anderer Art betrieben wir zum Papstbesuch. Der Häuptling aller Katholen erklärte ja noch in Rom Homosexuelle zu Menschen zweiter Klasse. Als dann die Medien voll waren mit Jubelberichten und ihm zufliegenden Herzen - trotz Regens! -, enthüllten wir ein rosa-silbernes Transparent an unserem Haus: **JESUS LIEBT AUCH SCHWULE UND LESBEN**. Nicht sehr radikal, aber dafür unangreifbar. Nachdem der Römer weg war, kam die Kobra zu uns und bat uns ganz, ganz lieb, das Transparent zu entfernen. Da uns von soviel Liebe selber schlecht wurde, entfernten wir es auch umgehend und lehnten die Polizeihilfe (nicht zu glauben: die meinten das ernst!), uns dabei zu helfen, dankend ab.

Einen Flop ganz anderer Art erlebten wir bei einem Besuch beim schönen **Sepperl (Cap)**: Wie der sich drückte, sein Maul für uns aufzumachen, ist wirklich unbeschreiblich. Dafür hatte er Angst vor AIDS (Warum denn, Sepperl? Schwul bist du ja nicht; drückst du heimlich, um deine liebe Partei noch ertragen zu können?).

Aber zurück zu Erfreulicherem: Das provisorisch zum IGA-Kongreß eingerichtete Sleep-in wurde von Teilnehmern - aber nicht nur - gerne genützt, und den Sommer über hatten wir in Summe so kurzfristig 50 Mitbewohner mehr.

Da heuer noch - endlich! - die letzten von der MA 24 (Baubüro)

okkupierten drei Wohnungen frei werden, suchen wir noch zwei engagierte, noch nicht ausgepowerte Politlesben, die sich's mit uns gemütlich machen wollen.

Und jetzt kommt's:

Im Oktober feiern wir dann **1 JAHR ROSA LILA VILLA**. Genaueres entnehmen man/frau dem 'Falter' oder erfrage man bei uns oder in der HOSI - jedenfalls wollen wir dabei auch das **WARME NEST** in Betrieb nehmen, den Ort, an dem sich unsere Nachkommen kennengelernt haben werden.

Obwohl es nach wie vor in der villa zahlenmäßig betreff lesben und schwule sehr mickrig für uns frauen aussieht, haben es doch die frauen im zuge des 2. österreichischen lesbekongresses zu einer kulturellen premiere gebracht: es gab einen Vortrag über eine bekannte s/m-lesbe in den zwanzigerjahren: **edith kadinez**. der rosa lila tip (g'rad wollt ich der hörsaal schreiben) war zum bersten frauulich voll und trotzdem wagte es ein mitbewohner (nämlich erna diefenbach), daran teilzunehmen; sein Eintritt wurde mit mißbilligendem räuspern und radikal-vorwurfsvollen blicken quittiert, aber er placierte sich mäuschenhaft, seines vergehens sich bewußt, auf den boden und schwieg und lauschte - die frauen taten dasselbe.

nun ja, den halbprofanen teil hat flora schon berichtet, und was mir noch bleibt, oder besser gesagt: was ich mir nun unerhörterweise noch zu bemerken traue, ist die mich in tiefe depressionen stürzende tatsache, daß es anscheinend keine frauen - nähere beschreibung in floras text - gibt, die in die villa einziehen wollen - oder so ähnlich.

FLORIAN & TISSA

friedensbewegung AN?

WER WILL/DASS DIE WELT/SO BLEIBT/WIE SIE IST/
DER WILL NICHT/ DASS SIE BLEIBT Erich Fried

Ja, was geht sie uns wirklich an? Haben wir - als leidlich selbstbewußte oder auf dem Weg zum Selbstbewußtsein befindliche Außen-seiter dieser Gesellschaft - nicht ohnehin eine Menge Kraft und Mut zur Bewältigung un-seres schwulen/lesbischen Alltags aufzubrin-gen? Und da sollen wir uns noch mit für die politischen Ziele anderer Gruppen interes-sieren oder gar einsetzen? So werden viele von uns, nicht ganz zu Unrecht freilich, fragen.

Aber: Können wir es angesichts einer immer bedrohlicher werdenden politischen Weltlage noch verantworten, sei es für uns selbst oder für andere, uns für Politik nur inso-weit zu interessieren, als sie in unüberseh-barer Weise unser "kleines privates Glück" behindert? Genau das passiert uns Schwulen und Lesben täglich in Form größerer und klei-nerer Diskriminierungen, die - als Bestand-teil der Sexualpolitik unserer Gesellschaft - auch dafür sorgen sollen, daß die Vorur-teile darüber, was "männlich" bzw. "weib-lich" ist und aus bestimmten Gründen sein soll, erhalten bleiben. Wir leiden unter diesen Angriffen, die uns auf der Straße, am Arbeitsplatz, in der Schule und wo auch im-mer treffen. Wir brauchen viel Kraft, um uns dagegen zur Wehr zu setzen; und doch sollte unser Kampf um unsere Rechte uns nicht für die unglaublich viel größere Gefährdung un-serer ganzen Existenz blind machen, eine Gefährdung, die wir mit allen heterosexuellen Männern, Frauen und Kindern Europas, mögli-cherweise der ganzen Welt, teilen: nämlich den Zwang, unter dem immer rapider werdenden Wettrüsten der Supermächte leben zu müssen, das zu dem grausamsten und tödlichsten aller je stattgefundenen Kriege führen kann, wenn wir nicht rechtzeitig begreifen, daß es höch-ste Zeit ist, uns dagegen zur Wehr zu set-zen.

DER "BEGRENZTE" ATOMKRIEG UND DIE GE-FÄHRDUNG EUROPAS

Die verheerenden Wirkungen des Atombombenab-wurfs auf Hiroshima und Nagasaki erschreck-ten 1945 nicht nur die ganze Welt, sondern trugen leider auch zur Auffassung bei, man könne durch den Besitz derartiger Waffen einen möglichen Gegner von einem geplanten Angriff abschrecken. Im April 1949 wurde die NATO gegründet, deren militärstrategi-

sches Konzept von vornherein von den be-schriebenen Denkweisen geprägt war und ist, ebenso von einem ausgeprägten Antikommunis-mus und der Überzeugung, daß ein Machtmiß-brauch durch den Westen völlig ausgeschlos-sen sei.

Im darauffolgenden Wettrüsten waren und sind die USA der Sowjetunion stets tech-nisch überlegen, die Sowjetunion aber war und ist bestrebt, annähernd dasselbe Niveau nuklearer Waffentechnik zu erreichen. So dreht sich die Rüstungsspirale auch heute noch immer weiter - wobei das derzeitige Potential nuklearer Waffen ausreichte, die gesamte Menschheit mehrfach auszurotten und die Erde in eine atomare Steinwüste zu verwandeln, auf der es kein Leben mehr gibt. Von einer "Sicherung des Weltfriedens" durch gegenseitige nukleare Abschrec-kung kann also bei diesem Wahwitz, im Mi-litärjargon "overkill" genannt, ohnehin keine Rede mehr sein.

Noch dazu stehen wir derzeit am Rande der größten Bedrohung des Weltfriedens seit fast genau zwei Jahrzehnten:

Wie aus Stellungnahmen maßgeblicher ameri-kanischer Rüstungsexperten hervorgeht, wird in den USA seit Reagans Amtsantritt ernsthaft die Möglichkeit erwogen, einen Atomkrieg gegen die Sowjetunion "begrenzt", "kontrolliert" und letztlich "siegreich" führen zu können - die "erträglichen Ver-luste" im eigenen Land schätzen die Exper-ten auf 20 Millionen Tote!

Ganz zu schweigen vom Hauptkriegsschau-platz Europa, dessen Bevölkerung - also auch wir - keine Überlebenschancen hätte. Zivilschutz ist nur für hohe Militär- und Regierungsbeamte vorgesehen - falls er überhaupt funktioniert.

Colin Gray, amerikanischer Top-Rüstungsex-perte, in der Zeitschrift "Foreign Policy" (1980):

"Die Vereinigten Staaten sollten planen, die Sowjetunion zu besiegen, und dies zu einem Preis, der eine Erholung der USA er-lauben würde. Washington sollte Kriegsziele festlegen, die letztendlich die Zerstörung der politischen Macht der Sowjets und das Entstehen einer Nachkriegsweltordnung, die den westlichen Wertvorstellungen entspricht, in Betracht ziehen".

Für den "heiligen Krieg" gegen den Kommunis-mus müssen nach Meinung der amerikanischen Regierung eben Milliarden unschuldig Ermor-deter sowie ein atomverseuchter Rest der Welt eventuell in Kauf genommen werden.

NICHT WIE DIE SCHAFE ZUR SCHLACHT-BANK - WEHREN WIR UNS!

Im Herbst des heurigen Jahres sollen in der BRD zwecks späterer Aufstellung nukleare Waffensysteme aus den USA eingeflogen wer-den, deren strategische Bedeutung eine völ-lig neuartige ist und für die es in der So-wjetunion keine Entsprechung gibt: Pershing II-Raketen und sogenannte cruise missiles, d.h. Marschflugkörper.

Beide Systeme verfügen über eine von sowje-tischen Nuklearwaffen nicht erreichte Treff-genauigkeit, die Vorwarnzeit ist bei Per-shing-II-Raketen auf Minuten verkürzt, Marschflugkörper können nicht geortet wer-den, da sie imstande sind, Radarsysteme zu unterfliegen.

Die sowjetischen SS-20, die von NATO-Strat-egen als eigentliche Bedrohung Europas hin-gestellt werden, verfügen laut CIA über eine rund zehnmal geringere Trefferlei-stung. Übrigens wird von amerikanischer Seite offen zugegeben, daß die Pershing-II, im Gegensatz zu den meisten Presseberich-ten, nicht zum Ausgleich für die SS-20 be-nötigt werden, sondern unabhängig davon auf alle Fälle aufgestellt werden sollen (Gray im "Air Force Magazine", März 1982).

Abschußrampen für die Pershing-II sind auch in der Nähe österreichischer Grenzort-stationiert; 40 österreichische Städte sind von den USA als Atombombenziele für den Kriegsfall vorgesehen, um durch die Strategie der 'verbrannten Erde' einen Vor-marsch der Staaten des Warschauer Pakts zu verhindern.

Man kann das jeweilige militärgeografische Konzept der Supermächte folgendermaßen zu-sammenfassen:

USA: Ihr Hauptinteresse ist es, einen Atom-krieg schwerpunktmäßig auf Kriegsschauplät-ze außerhalb des eigenen Landes zu konzen-trieren. Möglichst nahe den Grenzen der Warschauer-Pakt-Staaten sollen Abschußbasen und Atomwaffenlager eingerichtet werden (NATO-Staaten Türkei und Italien, Militär-diktaturen im Fernen Osten).

Sowjetunion: Die Staaten des Warschauer Pakts liegen inmitten eines Rings potenti-eller Gegenmächte und von diesen beherrscht-ten Meere. Allein 60 % der auf U-Booten stationierten US-Atomraketen würden genü-gen, alle Städte und Industriezentren der Sowjetunion zehnmal zu vernichten! Wel-chen politischen Einfluß man auch immer von den Sowjets fürchten mag: sie können es sich einfach nicht leisten, vom "siegreichen" Atomkrieg und einer anschließenden "Erho-lung" ihres Landes gefährliche Phantasien auszuspinnen und ernstzunehmen!!

Im Gegensatz zu solcher Kreuzzugsmentalität war und ist die Sowjetunion traditioneller-

weise bestrebt, ihren unmittelbaren Grenz-bereich zu bewahren und sich ihre Vormarsch-wege "frei" zu halten (Ungarn, ČSSR, Krieg in Afghanistan, Schutz der Grenze gegen Chi-na).

Aber gerade die immer stärker werdende Be-drohung des Weltfriedens und die immer wahr-scheinlicher werdende Gefahr eines Atomkrie-ges, der vernichtende Konsequenzen für jedes Leben auf diesem Planeten haben würde, hat auch zur Folge, daß der Widerstand immer größer wird. Gerade das Wissen, "mit der Bombe leben" zu müssen, und das Gefühl durch-aus realistischer Bedrohung bringen in den verschiedensten Ländern immer mehr Menschen dazu, sich zu wehren, in der verschiedensten Formen.

Dazu kommt, daß bei der derzeit vorhandenen Weltwirtschaftskrise die Rüstungsindustrie nach wie vor der gewinnträchtigste Sektor ist. Z. B. gibt es zu denken, daß in den USA derzeit der Staat bei den Sozialausgaben die seit Jahrzehnten größten Einsparungen vorgenommen hat, dafür aber die Rüstungs-ausgaben eine bisher nie dagewesene Höhe er-reicht haben.

Weltweit hat also die Friedensbewegung eine bisher nicht vorhandene Stärke erreicht, die Menschen beiderlei Geschlechts, aller Alters-gruppen, Hautfarben, Nationen und Berufsgrup-pen umfaßt. Davon ist auch Österreich natür-lich nicht ausgenommen. Friedensgruppen ex-istieren mittlerweile in den größeren Städten. Und das unmittelbar anstehende, dringendste Problem derzeit ist, die Aufstellung der Mittelstreckenraketen in der BRD zu verhin-dern, und längerfristig, Europa zu einer atomwaffenfreien Zone zu machen. Krieg und Militarismus - nein danke! Wir Autor/inn/en dieses Artikels sind daher davon überzeugt, daß auch die Schwulen- und Lesbenbewegung mitarbeiten sollte, denn eine Atombombe oder sonstige Waffe macht keinen Unterschied. Und wir hoffen, daß wir mit dem Artikel eine auch in unserer Bewegung längst fällige Dis-kussion in Gang setzen.

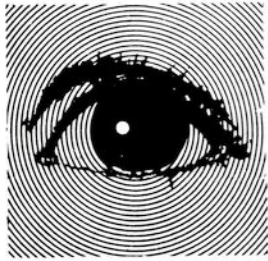
Gudrun Hauer und die HOSI-Mitarbeiter des "Salzburger Personenkomitees für Frieden und Abrüstung"

Noch einige empfehlenswerte Buchtips von uns zu diesem Thema:

Gert Bastian: "Frieden schaffen! Gedanken zur Sicherheitspolitik" (Verlag Kindler)

Robert Scheer: "Und brennend stürzen die Vögel vom Himmel. Reagan und der 'begrenzte' Atomkrieg" (Verlag Kindler)

George F. Kennan: "Im Schatten der Atom-bombe. Eine Analyse der amerikanisch-sowje-tischen Beziehungen von 1947 bis heute" (Verlag Kiepenheuer & Witsch).



PRESSESCHAU

Homosexualität war Thema zweier Sendungen von Radio Wien. Das Jugendmagazin **Dschief** brachte am 23. Mai eine einstündige, ausgesprochen hervorragende Sendung über schwule und lesbische Jugendliche. Sie wurde zwei Wochen später ob des großen positiven Echos wiederholt. Am 11.7., zum Eröffnungstag der IGA-Konferenz, sendete das Studentenmagazin **U8** ebenfalls einen einstündigen Beitrag über Homosexualität, vorwiegend Interviews mit HOSIAnern und Rosalila-Villa-Bewohnern (Zum Medienecho auf die Iga-Tagung siehe übrigens den großen Schwerpunkt-Artikel in diesem Heft).

Gudrun Hauer von der HOSI Salzburg schrieb für die **linke** (15.6.) einen Bericht über das 1. Gesamtösterreichische Lesben- und Schwulentreffen in Linz.

Zum internationalen Gay-Lib-Day Ende Juni brachten sowohl das **Hörfunk-Abendjournal** als auch **10 vor 10** (27.6.) Berichte von der großen Demo in New York und nutzten die Gelegenheit, wieder einmal über AIDS zu berichten. Seit dem Erscheinen unserer AIDS-Broschüre Ende März war es ja ziemlich still gewesen. Einen neuen Versuch, AIDS hochzuspielen, versuchte die **Kronzeitung** am 22. Juli - Homosexuelle waren durch den Kongreß noch Gesprächsstoff -: Riesenlettern verkündeten auf der Titelseite: **'Neue Pest'** fordert 3. Todesopfer in Österreich' (Hervorhebung von uns). Nach drei Tagen war dieser Sauregurken-Spuk aber wieder vorbei, obwohl immer wieder irgendwelche Kurzmeldungen zu AIDS auftauchen, speziell im **Kurier**.

Im August beschäftigten sich auch die **Wochenpresse** (2.), **profil** (22.) und der **WIENER** mit AIDS. Letzterer zwar in reißerischer Aufmachung, aber mit sehr gutem Text: Markus Peichl zerstört endgültig den My-

thos von der 'Schwulenkrankheit', der schuld ist, daß die gesamte AIDS-Forschung für gut ein Jahr in eine Sackgasse manövriert wurde. Während alle auf die Homosexuellen zeigten, übersah man, daß viel zu wenig Mittel aufgewandt wurden, um sich mit den eigentlichen AIDS-Erregern zu befassen. Nicht einmal zwei Dutzend Ärzte beschäftigen sich derzeit in den USA ernsthaft mit AIDS.

AIDS und MARTIN DANNECKER

Daß selbst schwule Wissenschaftler der antihomosexuellen Kampagne in Zusammenhang mit AIDS total aufgesessen sind, bewies Martin Dannecker ("Der gewöhnliche Homosexuelle" zus. mit R. Reiche), Mitarbeiter der Abteilung für Sexualwissenschaft an den Frankfurter Universitätskliniken, in einem Interview mit dem **Pflasterstrand** (N° 161). Obwohl er zu Beginn des Interviews ganz richtig bemerkt: "Gesichert ist gar nichts", versteigt er sich in der Folge zu derart verwegenen und wilden Spekulationen, wie sie nicht einmal der sensationsgeilste Boulevard hervorbringen hätte können:

"Möglicherweise haben sich die Praktiken im homosexuellen Geschlechtsverkehr in den letzten Jahren in einer Weise verändert, daß auf den Praktiken Verletzungen aufbauen, die es einem Erreger, den es vielleicht vorher auch schon gegeben hat, erleichtern, einzudringen. Diese Hypothese finde ich nicht unwahrscheinlich." ... "Es gibt in der schwulen Subkultur ein neues Phänomen, das sogenannte 'fist-fucking', das heißt, daß mit der Faust gefickt wird.

Und allen Ernstes behauptet Dannecker weiter, dies sei eine Praktik, "die sozusagen 'vom Himmel

gefallen ist', die hat es vorher nicht gegeben". DENN: "Wäre sie Anfang der siebziger Jahre auch nur im entferntesten bekannt gewesen, hätten Reimut Reiche und ich sie in unsere damalige Untersuchung aufgenommen". - So stand's wahrhaftig im Pflasterstrand zu lesen. Selbstverständlich gab es das Faustficken vorher auch. Aber das war noch nicht alles - O-Ton Dannecker:

Es ist tatsächlich so, daß mit dem Aufkommen der Emanzipationsbewegung, sowohl hier als auch in den USA, das Phänomen auftauchte, daß sich sado-masochistische Praktiken verbreitet haben. Eine theoretische Erklärung ist die, daß mit der Liberalisierung, dem Selbstverständlichwerden der Homosexualität etwas wegfällt, nämlich das Besondere. Das gesellschaftliche Stigma ist zwar negativ, wenn man es erleidet, aber im eigenen Erleben ist man auch etwas Besonderes. Auch der negativ Herausgehobene ist ein Herausgehobener. Die exorbitante Verbreitung der sado-masochistischen Praktiken könnte man als einen Versuch interpretieren, den Verfolger, der sich gerade zurückziehen scheint, noch einmal anzulocken. Ich habe das mal Lust am Verbot genannt. Es gibt jedenfalls keine handfeste psychoanalytische Erklärung dafür. Wenn dieser Sado-Masochismus eine genuine Triebstruktur wäre, die ihren Ausdruck sucht, hätte es auch früher mehr Sado-Masochisten geben müssen. Es ist wirklich eine auffallende Parallele: Emanzipationsbewegung und Ausbreitung sado-masochistischer Praktiken.

Daß dies wahrscheinlich eine viel naheliegende Erklärung hat, darauf scheint Dannecker nicht zu kommen. Für mich ist die einzig auffallende Parallele die: durch die Emanzipationsbewegung kommen immer

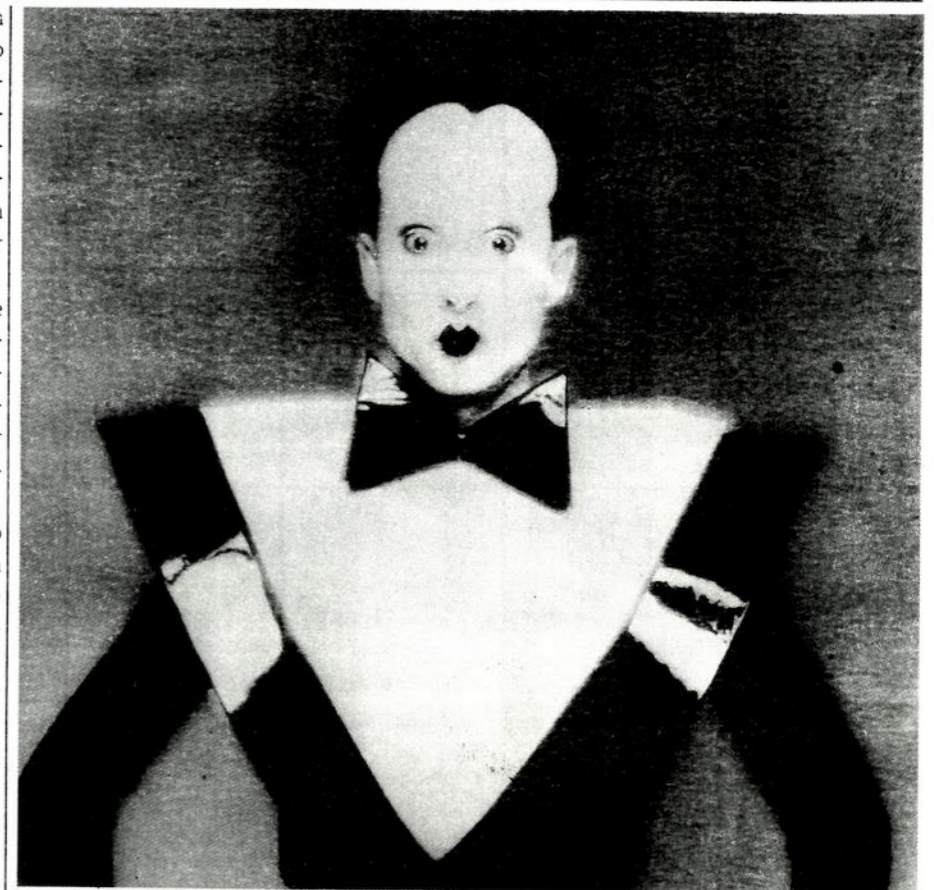
mehr versteckte Schwule und Lesben heraus, stehen offen zu ihrer Homosexualität und gleichzeitig stehen immer mehr zu ihren sadomasochistischen und (leder)fetischistischen Neigungen - ganz abgesehen davon, daß ja keine Rede davon sein kann, daß sich die Verfolger zum Rückzug anschicken!

Danneckers krause Gedankenlinie erinnert mich stark an die des berühmten Roland Graßberger, dessen Gutachten zur kleinen Strafrechtsreform wir u.a. die vier Sonderparagrafen gegen Homosexuelle verdanken. Er meinte damals, Homosexuelle seien nur vom Hetero-Sex übersättigt, sie gäben sich nur dem Reiz des Neuen und Verbotenen hin, eigentlich könnten sie auch brav heterosexuell, wenn sie sich nur zusammenreißen wollten. Jedenfalls bezeichnete das Schwule 'Pressearchiv in Berlin dieses Interview als "Dummheit des Monats" Juli.

(Übrigens gibt es zu AIDS wenig Neues, sodaß wir auf einen neuerliche Beschäftigung mit diesem Thema in dieser Nummer der IN verzichten. Wir weisen auf unsere immer noch aktuelle AIDS-Broschüre und unseren Artikel in der letzten Ausgabe hin.)

Der September-**WIENER** brachte einen zweiseitigen Nachruf auf den Sänger Klaus Nomi, das erste prominente AIDS-Opfer. Auch **Ohne Maulkorb** im TV sendete ein Porträt von Nomi (2.9.).

Am 18.7., gut getimt zum Abschluß der IGA-Konferenz, brachte **profil** N° 29 eine Titelgeschichte über Homosexualität, genauer: zum Alltag österreichischer Homosexueller und über Diskriminierungen, denen sie nach wie vor ausgesetzt sind. Großteils positive Reaktionen zu dieser ausgezeichneten Titelstory veröffentlichte **profil** N° 31 und 33. Die von den Kärntner Tageszeitungen als "Homoaffäre" bezeichnete Klagenfurter Polizei-Posse, in deren Folge ein schwuler SPÖ-Gemeinderat von seinem Amt zurückgetreten wurde, beleuchtete in dankenswerter Weise Robert Buchacher in **profil** N° 31 und 33, Leserbriefe dazu gab's in **profil** N° 34. Wir werden sicherlich in einer der



Klaus Nomi

nächsten LN auf diese Affäre zurückkommen. Unser offener Brief und unser Protest an die Bundesregierung wegen Justizminister Ofners Äußerung in **profil** N° 29 ('Wegen der Homosexualität mit Jugendlichen und der männlichen Prostitution gibt es pro Jahr 30 bis 50 Urteile - da werden wir vom Ministerium aus nichts unternehmen, um das Gesetz

zu ändern, da haben wir größere Probleme. Mir geht das nicht sehr ins Fleisch') wurde nur von der **Volksstimme** gemeldet (10.8.). Im September wetterte das Bezirksjournal gegen die Rosalila Villa. Das gute Bezirksjournal ist immer noch nicht klüger geworden. Rechtliche Schritte werden wieder ins Auge gefaßt.

KURT

LAMBDA International

DDR

DRESDEN: Mit augenscheinlich gemischten Gefühlen sehen sich die evangelischen Kirchen in der DDR in letzter Zeit auch als Anlaufstelle für gesellschaftliche Randgruppen wie Punks und Homosexuelle. Auf dem Sonntag (10.7.) zu Ende gegangenen Kirchentag der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Dresden wurden Kirchenvertreter in einem Podiumsgespräch in der Christuskirche gefragt, ob die Kirche bereit sei, auch Homosexuelle in den Kreis ihrer Gemeinden aufzunehmen.

Zu den Homosexuellen sagte der sächsische Landesbischof Johannes Hempel, daß dazu noch keine offizielle Stellungnahme vorliege. Er hoffe, daß der Tag kommen werde, an dem homosexuelle Brüder und Schwestern "in unserer Gemeinde als die, die sie sind, leben können". Homosexuelle sind in den DDR-Medien praktisch Unpersonen. Was kirchliche Veranstaltungen betrifft, hatten sie schon vor dem Dresdner Kirchentag zum Beispiel auf dem Magdeburger Kirchentag um bei der



Ostberliner "Friedenswerkstatt" auf sich aufmerksam gemacht. (Austria-Press-Agentur-Meldung)

Vergleiche dazu auch LN 2-3/1983 und unseren IGA-Artikel in diesem Heft.

Übrigens hat der "Arbeitskreis Homosexualität" in der Evangelischen Studentengemeinde an fünf der sieben, anlässlich des Lutherjahres veranstalteten Landeskirchentagen mit Info-Tischen teilgenommen; der erste, der thüringische, fand im Mai in Erfurt statt.

Foto: "Knüpft ein Band mit uns" - unter diesem Motto hatten sich Schwule und Lesben am 'Abend der Begegnung' des Dresdner Kirchentages mit einem Knüpfrahmen an der Pforte der Martin-Luther-Kirche etabliert.

LESBENNEWS

JAPAN

mit jüngerer geschichte und gegenwart japanischer lesben befaßte sich die schweizer lesbenzeit-schrift CLIT 007 (in französischer sprache!) in ihrer ausgabe vom juni 83 auf ganzen 20 seiten.

im stark patriarchalisch ausgerichtet japan, in dem starke tradition erst allmählich von weniger strengen verhaltensweisen abgelöst wird, läßt sich eine bewegung der daiku (lesben; eine entlehnte bezeichnung aus dem englischen - "dyke" - zusammen mit der entwicklung der frauenbewegung feststellen, die in ihren anfängen mit der antivietnamkriegsbewegung verbunden war. in den jahren zwischen 1970 und 1983 gab es mehrere ansätze zu lesbenzeitungen und -gruppen, auch ein lesbisches sommercamp (1980) in nagano, an dem 15 frauen teilnahmen.

hinderlich für das entstehen einer breiten solidarität unter den dai-

kus wirkt sich die drastische spannung zwischen den "neuen lesben", frauenbewegten rollen- und traditionsbrecherinnen, und den "alten lesben" aus, die traditionelle mann-frau-rollenteilungen mit viel ernst betreiben.

zur kontaktaufnahme mit den "neuen lesben" japans zwei adressen: LF-Center, P.O.Box 84, Nakano-Ku, Tokyo; oder: SISTERHOOD, P.O.Box 16, Hatsudai Shibuya-Ku, Yoyogi-Yubinkyoku, Tokyo.

das japan-heft von CLIT 007 ist erhältlich bei: Centre Femmes, 5 bd. Saint-Georges, CH-1205 Genf.

BRD

LESBISCHE AKTIONSWOCHE heißt die dichte abfolge von arbeitskreisen und kulturangebot zwischen 24. und 29. oktober, die göttingen auch ein tolles lesbenfest mit life-musik und eine abschlussdemo im stadtzentrum besorgen soll.

interessierte wenden sich an: LESBEN AKTION GRUPPE, Frauenzentrum, Kurze Geismarstr. 24, D-3400 Göttingen, BRD.

SCHWUL IN ČSSR



Wie jeder waschechte Österreicher habe auch ich eine böhmische Großmutter. Leider ist die Gute schon längst gestorben, und ich habe sie nicht mehr rechtzeitig über verschiedene Skandale der k.u.k.-Monarchie ausfragen können. So bleibt mir jetzt nur die Lektüre von Büchern, die von dieser Zeit berichten. Besonders mag ich die Reportage von Egon Erwin Kisch "Hauptmann Redl". Sie berichtet über den allgemein bekannten Skandal, der auch mit dem damals einzig würdigen Epilog endet: mit Selbstmord. Von bösen Agenten erpreßt, nahm sich der Oberst vom kaiserlichen Stab in Prag das Leben. Den Grund für die Erpressungen enthüllte später die Polizei, und die Boulevardpresse berichtete ausführlich darüber: Redls Liebeleien mit Adjuvanten und Husaren, seine rosarot eingerichtete Garconniere mit Spiegelgelleuchten, schwerem Parfumdüft und Damenkleidern im Schrank. Ein veritabler Skandal, wie's ihn nur in der guten alten Zeit gegeben hat.

Und heute? Nostalgisch sitze ich im Café Europa am Wenzelsplatz (Václavské náměstí) in Prag und betrachte den schönen Jugendstil-Innenraum. Das Publikum ist weniger interessant: einige ältere Stammgäste, die ihren Wiener Kaffee sippen, ein paar Strichjungen, die schnell zehn Mark von einem Westtouristen im benachbarten Trepfenflur verdienen wollen, und ein paar fesch angezogene Prostituierte, die hier auf die arabische (leider meist nur aus Syrien oder Libyen stammende) Kundschaft war-

ten. Wenn jemand die Erforschung der tschechischen Schwulenszene auf das Café Europa und die Rostov-Bar (ein Haus weiter) beschränkt, könnte er in der Tat fast die offizielle Meinung teilen, daß die jetzige Gesellschaft der CSSR unter der kommunistischen Führung von solchen Plagen, wie etwa der Homosexualität befreit worden sei. Der Schein trügt aber. Das wissen sogar die Behörden, seit sie bei einer Umfrage unter Lehrern eine (für ihre Begriffe) riesige Homosexualitätsrate feststellten: die Umfrageergebnisse wurden nie veröffentlicht und lagern top-secret gestempelt in einem Panzerschrank im Innenministerium.

Aber es gibt in Prag etwas, was es in keinem anderen Ostblockland gibt: eine schwule Diskothek, wo Männer mit Männern tanzen dürfen! Alles legal! Ihre Adresse ("U Petra Voka", Na bělidle 40, im Stadtteil Smíchov; Di bis Sa 19 - 02 Uhr) gilt seit ca. zwei Jahren als absoluter Hit unter schwulen Pragbesuchern aus dem In- und Ausland,



vor allem aber aus der DDR und Ungarn. Wie kann das funktionieren?, wird nun der nüchterne Leser skeptisch fragen. Keine Ahnung. Hauptsache, es funktioniert. Für ent-

sprechende Vorsichtsmaßnahmen für die Gäste sorgt der Wirt höchstpersönlich: er läßt nur Personen rein, die entweder sein Vertrauen erwecken oder von ihm schon bekannten Gästen begleitet werden. Die anderen werden mit dem Hinweis, alle Plätze seien schon reserviert, abgespeist. Selbst die Polizei hält sich fern; obwohl man ab und zu sogar auf der Tanzfläche gewöhnlicher Prager Nachtlokale eine Ausweiskontrolle über sich ergehen lassen muß: im U Petra Voka wird man davon verschont. Die Polizisten begnügen sich mit ein paar Gläschen Vodka und vielleicht ein bißchen Bakschisch) im Dienstraum hinter der Bar. Man sei also diskret, sollte man diese Disco, der angeblich zur Faschingszeit rauschende Feste gefeiert werden besuchen wollen.

Als anderer Schwulentreffpunkt gilt in Prag der "T-Club" (Jungmannovo náměstí 17), der seit Jahren im Spartacus-Guide angeführt wird. Dort hatte ich allerdings Pech, da an dem Abend alle Tische rund um meinen von einer Mädchenklasse aus der DDR okkupiert waren. Ein weiteres Lokal, das "U Dačickih" neben der österreichischen Botschaft (haha), dessen Wirt bekannte und unbekannte Schwule in einem "rosa" Nebenraum zusammenzupferchen pflegte, ist seit einigen Monaten geschlossen.

Der Alltag eines Homosexuellen ist in der CSSR im allgemeinen jedoch grau. Aus Angst vor der Polizei und ihrer Kartei treffen sie sich meist nur privat. Da wird der neu-

este Klatsch erzählt, über Aus-landseindrücke einiger Glückspilze, die eine Reisegenehmigung erhielten. Die Bevölkerung scheint die Abneigung der Polizei gegenüber Homosexuellen zu teilen. Oder ist diese Homophobie nur auf die Angst des Kleinbürgers zurückzuführen, der alles von vornherein verurteilt, was von der staatlichen Propaganda gerade nicht forciert wird? Dieses Dilemma läßt sich an folgenden Beispielen veranschaulichen:

Als eine Frau erfährt, daß Ihr Sohn homosexuell ist, denunziert sie ihn bei der Sicherheitspolizei und erzählt ihr, er plane, während seines bevorstehenden Bulgarienurlaubs mit einem Schlauchboot in die Türkei zu flüchten. Der junge Mann wird am Flughafen festgenommen, mehrere Stunden verhört und mehrmals gründlich gefilzt. Da man nicht einmal eine Luftmatratze in seinem Gepäck findet, gibt man auf und läßt ihn frei, aber man verhängt ein Ausreiseverbot gegen ihn, weil es nicht im Interesse der Republik sein könne, daß "solche" Personen die CSSR im Ausland vertreten.

Ein anderer junger Tscheche wurde in der Sowjetunion wegen homosexueller Handlungen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Mutter wiederum bemühte Gott und die Welt, um ihn freizukriegen. Nach zwei Jahren wurde ihr Sohn schließlich in ein tschechisches Gefängnis überstellt, wo er seine Strafe fertig absitzen darf.

Wenn man von solchen Fällen hört, fragt man sich natürlich, warum Homosexuelle in der CSSR trotz eher liberaler Gesetzgebung unter relativ großer Repression leben. Auch meine schwulen Freunde in Prag konnten wir keine befriedigende Antwort geben. Am plausibelsten ist noch die Erklärung, daß das Regime fürchtet, seine Kontrolle über eine abgeschlossene und nicht isolierbare Gruppe, die außerdem noch viele Westkontakte unterhält, zu verlieren. In der Öffentlichkeit ist das Thema Homosexualität tabu. Der einzige Artikel in den letzten zwei Jahren in der Presse fand sich in der Zeit-

schrift "100 + 1", die über die Gefahr von Herpes, die "insbesondere im homosexuellen Milieu in Westeuropa sehr verbreitet" sei, berichtete.

Mein belesener Freund in Bratislava hat mir auf meinen Wunsch folgende Liste von literarischen Werken mit homosexuellen Zügen, die in der CSSR erschienen sind, zusammengestellt: Platon: "Dialoge", Petronius: "Satiyricon", Oscar Wilde: "Das Bildnis des Dorian Gray", Pavese: "Schöner Sommer, J. Barlow: Dampfer, H. Troyat: Les Eygletiere, R.B.Barker: Schützt das Kind, Liv Ullmann: "Wandlungen" (Titel ohne Anführungszeichen sind keine deutschen Originaltitel!). Da ich lediglich die klas-



sischen dieser Werke kannte, fragte ich ihn, wie "homoerotisch" die übrigen seien. In den Erinnerungen Liv Ullmanns ist angeblich nur ein einziger Satz zu finden: "... Mein Friseur, der übrigens schwul ist, kam heute 15 Minuten zu spät..." oder so ähnlich. Da sich die einheimischen Künstler vorwiegend mit dem Thema "Heldentum der Arbeit" befassen (pardon, es gab eine Travestiesequenz in dem tschechischen Film 'Gespenst aus Ferrara', 1981), kann nur importierte Kunst den CSSR-Schwestern Vergnügen bereiten. Hier aber schlägt die Zensur (und/oder

Devisenmangel) hart zu: unter berühmten Filmen, die - und sei es auch noch so nebenbei - Homosexualität in irgendeiner Weise berühren, wurden in der CSSR nur zwei gezeigt: "Mephisto", weil in Ungarn produziert, und "Tod in Venedig", weil Thomas Mann Antifaschist war. Sogar 'Cabaret', das sonst im Ostblock sehr populär war, blieb in der CSSR unbekannt. Aber wozu Liza Minnelli, wenn man eigene Showstars im Lande hat? Am bekanntesten - auch im Ausland - ist der 45jährige Prager Junggeselle Karel Gott - Goldene Stimme aus goldener Stadt. Lange Zeit hat man sich den Kopf zerbrochen, ob er vielleicht doch nicht schwul sei, da er unverheiratet blieb,

Zungen witzeln, mit allen Village-People'n aufeinmal), ist er in seiner Heimatstadt Bratislava immer noch als die alte sondruška (Genossin) Nepelova bekannt.

In der Hauptstadt der Slowakei gibt es auch eine Oper, die wie eine hübsche Miniaturausgabe der kaiserlichen Hofoper aussieht. Nicht so oft wie in Wien, aber immerhin doch, kann man dort Spitzen-sänger von Weltklasse auf der Bühne sehen und hören. Ich spreche aber nicht von Anna Moffo, die dort einmal so jämmerlich kreischte, daß sie sich nach jeder mißlungenen Arie für ihr Indisponiertsein entschuldigte. Vielmehr meine ich z.B. Elena Obrazzova, eine wirklich phantastische Mezzosopranistin aus der UdSSR, die auf allen Opernbühnen der Welt stürmisch bejubelt wird. Sie kommt besonders gern nach Bratislava, weil sie

dort eine Freundin hat. Obrazzova liebt die junge Slowakin so sehr, daß sie selbst auf die chromblitzende Staatskarosse samt Chauffeur - die ihr der Bürgermeister zur Verfügung stellte - verzichtete und es vorzog, mit dem kleinsten Auto aus der DDR, dem Plastik-Trabant ihrer Freundin durch die Stadt zu fahren. Es kam zu einem Skandalchen, wodurch weitere Gastspiele der Obrazzova in der CSSR gefährdet wurden.

In demselben Theater habe ich mir unlängst die neueste - miserable - Inszenierung, das Ballett "Legende der Liebe" angeschaut. Es handelt von einem Liebesdrama zweier Königstöchter in der alten Türkei, die um die Gunst eines Prinzen buhlen. Schon bei seinem ersten Erscheinen auf der Bühne war mir klar, daß ihn nicht nur die zwei Hauptdarstellerinnen an-

ziehend fanden. Als der Tänzer seine junge muskulöse Figur zeigte, brach eine Mädchenklasse auf dem Balkon in einen Bewunderungsschrei aus. Einige Herren in der ersten Reihe tauschten hinter ihren beringten Händen flüsternd Bemerkungen (über die Choreografie?) aus. Der Prinz konnte sich bis zum Schluß für keine der beiden Königstöchter entscheiden und wählte schließlich ein Auto, das ein gutaussehender Mann hinter dem Theater geparkt hatte. Er ist sich anscheinend der bevorstehenden Gefahr nicht bewußt, hat wahrscheinlich den tschechischen Sexualratgeber für Burschen nicht gelesen: "Meide jegliche Kontakte zu unbekanntem Männern, die sich als liebe Onkel vorstellen, dir Zuckerl anbieten oder dich ins Kino einladen. Sie haben böse Absichten mit dir..."

MAREK

BUCHBESPRECHUNG

Manfred Herzer: Verzeichnis Homosexualität. Rosa Winkel Verlag, Berlin 1982. DM 110,-.

Als ich vor Jahren an einer Arbeit über die Anfänge des Sichtbarwerdens lesbischer Frauen in der Geschichte und die ersten Versuche der Organisation lesbischer Frauen saß, hangelte ich mich mühselig von Fußnote zu Fußnote, um Dokumente zu finden. Nachdem schon dreiviertel der Arbeit getan war, stieß ich auf das Manuskript einer Bibliographie, das jetzt gedruckt vorliegt. Ich spreche von Manfred Herzers **Bibliographie zur Homosexualität**, die im Herbst 1982 im Verlag rosa Winkel (Berlin) erschien.

Das zarte Pflänzlein **Lesbenforschung** hat mit diesem historisch geordneten Verzeichnis der nicht-belletristischen Veröffentlichungen zur Homosexualität eine kräftige Förderung erfahren. Der mühsame Weg von Fußnote zu Fußnote ist nun nicht mehr notwendig. Die deutschsprachigen Veröffentlichungen sind von 1466 bis 1975; erfaßt ist also ein Zeitraum von mehr als 500 Jahren, in dem 3300 Veröffentlichungen notiert wurden. Es beginnt mit der 1466 erschienenen Bibel (N° 0001) und endet mit der N° 3300, einem Artikel von Ruth Wünsche über "Schwule im Knast".

Im Anhang findet sich ein Verzeichnis deutschsprachiger Homosexuellenzeitschriften und eine Bibliographie der Bibliographien sowie ein Sachregister und ein Personenregister.

Das Studium des Verzeichnisses ist kurzweilig und interessant. Man gewinnt allein schon vom Lesen der

Titel eine Vorstellung von der Lebenssituation lesbischer Frauen und homosexueller Männer in der jeweiligen Zeit. Manfred Herzer erleichterte zudem das Geschäft des Zurechtfindens, indem er Artikel oder Bücher gelegentlich kommentiert oder mit Quellenverweisen versieht.

Ich gebe hier ein Beispiel:

N° 1917 Wulffen, Erich
Irrwege des Eros
Hellerau bei Dresden: Avalun-Verl. 1930, 314 Seiten
(Bes. S. 23 - 106 über Victor Barker, S. 133 - 145 über Käthe Hagedorn und S. 247 - 258 über Felicitas von Vestvali)"

Am Rande sei hier erwähnt, daß Oberst Barker eine Frau war, die sich als Soldat ausgab.

Man kann dem **Verzeichnis Homosexualität** sehr gut entnehmen, in welchen Jahren viel und in welchen Jahren was über weibliche und männliche Homosexualität publiziert wurde. Schon ein flüchtiger Blick zeigt aber auch, daß die homosexuellen Männer schon seit etwa hundert Jahren in der Lage sind, sich in organisierter Weise für ihre Belange einzusetzen. Die Namen Ulrichs, Hirschfeld, P. Brandt, A. Brand, Hiller und Linsert tauchen immer wieder als Verfasser auf. Erwähnt seien hier auch die Stellungnahmen und Gegenentwürfe zu dem "Amtlichen Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches", die von Gruppenzusammenschlüssen verfaßt wurden. Über lesbische Frauen schrieben dagegen Männer mit voyeuristi-

schem Interesse; Männer, die Frauen mit unter den § 175 wollten (wie H. v. Hentig), einige Psychoanalytikerinnen sowie Frauen, die den Frauenorganisationen der Nazi-Zeit nahestanden. Selbstzeugnisse lesbischer Frauen finden sich auch in diesem Verzeichnis so gut wie gar nicht, allerdings sind auch einige Stellungnahmen aus der ersten deutschen Frauenbewegung notiert.

Schon bei einer flüchtigen Durchsicht des Verzeichnisses fielen mit einige Fehler im Register auf, die das Suchen nach Artikeln erschweren. Ich hoffe, daß sie in der nächsten Auflage korrigiert werden. Trotz dieser kritischen Bemerkung halte ich das **Verzeichnis Homosexualität** für ein wertvolles Buch, das in keiner Bibliothek fehlen sollte. Da es sich wegen seiner soliden Aufmachung (Leineneinband) und seines Preises fast ausschließlich an Bibliotheken als Käufer wendet, sollten wir unseren Einfluß dahin geltend machen, daß es von diesen gekauft wird und uns dann zur Verfügung steht.

Dr. Ilse KOKULA

Foto aus "Mette bor hos Morten og Erik".



KINDERBUCH ÜBER HOMOSEXUALITÄT

1981 erschien in Dänemark das wohl erste Kinderbuch der Welt über Homosexualität: **Mette bor hos Morten og Erik** (Mette wohnt bei (oder: lebt mit) Morten und Erik). Morten ist Mettes Vater, Erik sein Freund. Der 50seitige Fotoband mit kurzen Texten und einigen Comics von **Susanne Bösche** und **Andreas Hansen** wurde vom renommierten Gewerkschaftsverlag **fremad** (vorwärts) für Kinder im Alter von rund fünf Jahren herausgegeben. Das Buch, das in den Kinderabteilungen dänischer Bibliotheken, in den Kindergärten und Schulen aufliegt, schildert das Alltägliche an Mettes Situation, 'zwei Väter' zu haben.

Ja, der Abbau von Vorurteilen fängt eben schon im Kindergarten und in der Vorschule an. Dieses Kinderbuch ist wahrscheinlich auch nur in einem Land wie Dänemark denkbar. Ich kann mir nicht vorstellen, daß es in österreichischen Kinderbibliotheken aufliegen könnte.

Joachim Schönert: **Wärmer leben - eine sexuelle Alternative? Ratschläge und Rundschnläge eines schwulen Utopisten**. Eigenverlag. Vertrieb Rosa Winkel Verlag, Berlin.

Joachim Schönert, bundesdeutsche Politschwester und in der Schwulenbewegung ebenso engagiert wie in der alternativen Presse und in der schwulen Telefonberatung, verfaßte die Broschüre **WÄRMER LEBEN - EINE SEXUELLE ALTERNATIVE?**. Geschrieben, um **vor allem aufgeschlossene Jugendliche zu ermutigen, selbst ihre homosexuellen Möglichkeiten zu entdecken, zu gewinnen, zu entfalten und zu genießen**, ist das Buch ein Lobgesang auf die Homosexualität. Soweit gut und schön, aber ob sie für die Heteros wohl die letzte Glückseligkeit darstellt? Ein bißerl Toleranz gegenüber Nichtschwulen kann ja auch nicht schaden.

Im übrigen ist das Buch schön brav in Kapiteln eingeteilt (Konflikte mit dem religiösen und politischen Überbau, Identitätsfragen, Schwules Leben, Politische Konsequenzen und Bündnisfrage, Gesellschaftspolitische Utopien für Schwule). In den theoretischen Teilen erfahren wir viele Dinge, aber wenig Neuigkeiten. Man kriegt das Gefühl nicht los, daß es eine Zusammenfassung all dessen ist, was sich der Autor im Lauf seiner Bewegungstätigkeit angelesen hat. ("Körperfeindlichkeit und Lustfeindlichkeit sind für mich Herrschaftsmittel" - schau, schau. Oder: "Die Ursache der homosexuellen Neigung ist also die gleiche wie die der heterosexuellen Neigung: sie gehört zu den angeborenen Möglichkeiten jedes Menschen".) Wir erfahren außerdem über mehrere Seiten hinweg, in welcher Stellung er sich besonders gern bursen läßt oder mit welcher ganz bestimmten Gruppe von Frauen er gut zurechtkommt. Schließlich kommt es auch noch zum politischen Bekenntnis bei der Frage, mit welchen Gruppen die Schwulenbewegung zusammenarbeiten soll. Alles in allem: ein Sammelsurium von persönlichen Erlebnisberichten, oft gehörten Phrasen, altbekanntesten Tatsachen und ein paar neuen Ideen. Ob's auch

nur einem einzigen Mann (Frau ist ohnehin nicht beabsichtigt) bei seinem Coming-out hilft, ist fraglich. Als schwule Selbstdarstellung ist's aber ganz interessant zu lesen.

Dieter

GAIAS GUIDE 1983

der **GAIAS GUIDE 1983** (9. Ausgabe) ist erschienen und erhältlich, nämlich in der frauenbuchhandlung, lange gasse 11, wien VIII. selbstverständlich kann er auch direkt bestellt werden: Gaias Guide, 32 Ivor Place, London NW1 6DA, wo auch hinweise auf lesbenfreundliche plätze in den bundesländern an der richtigen adresse sind. gegenwärtig steht **AUSIRIA** zwar an erster stelle, wirklich einzig und allein seines anfangsbuchstabens wegen. was die anzahl der lokale und zentren betrifft, rangiert unsere heimat ganz knapp vor zwergstaaten und ostblockländern.

wir suchen
fürs HOSI-Lokal

- ◆ einen Kühlschrank
- ◆ einen Fernsehapparat

RÖMER-BEISL

1010 WIEN, PASSAUER PLATZ 6
TELEFON 63 52 95
ÖFFNUNGSZEIT: 20-4 UHR
KEIN RUHETAG!



Bunt und trotzdem
GAY!!!

**RÖMER
SAUNA**

Täglich 14 - 02 Uhr
Fr + Sa bis 04 Uhr
Mo - Do Studenten-
ermäßigung

Passauer Platz 6, bei
der Kirche Maria am
Gestade, 1010 Wien
Tel.: (0222) 635318

DAS BEISL MIT DER BESONDEREN NOTE!

Seinerzeit

EIN KULTURDOKUMENT

Unsere Wiener Mitkämpfer wollten als eingetragener Verein mit an unserem Kulturkampf teilnehmen und hatten aus diesem Grunde ihre Statuten eingereicht. Die Ablehnung der Eintragung ist höchst interessant und erregt Kopfschütteln über die in ihr angeführten Gründe der Rückständigkeit und Unwissenheit einer Staatsregierung. Sie lautet:

Mag.-Abt. 49/3709/21. Wien, 10. Juni 1921. Verein "Wissenschaftlicher Geselligkeitsbund Eos" in Wien, Bildung.

An den Proponenten des "Wissenschaftlichen Geselligkeitsbundes Eos", Herrn ...

Das Bundesministerium für Inneres und Unterricht hat mit Erlaß vom 7. Juni 21, Z 151578/Abt. 7. Inn. folgendes anher mitgeteilt:

"Die Bildung des Vereins "Wissenschaftlicher Geselligkeitsbund Eos" mit dem Sitze in Wien, nach Inhalt der von ... eingereichten und mit dem dortigen Berichte vom 17. Mai 1921, Z. 3108 vorgelegten Statuten wird gemäß § 6 des Gesetzes vom 15. November 1867 RGBl. 134, aus nachstehenden Gründen untersagt:

Nach § 2 der proponierten Statuten ist der Zweck des Bundes die "Erforschung der Sexualphysiologie und der Sexualpathologie in ethischer, soziologischer, juristischer, medizinischer, kulturgeschichtlicher und anthropologischer Beziehung, sowie die Geltendmachung der gewonnenen Forschungsergebnisse und die Anwendung derselben auf die Gesetzgebung. Ferner im Rahmen der Kameradschaft Geselligkeit zu pflegen."

Laut § III, lit. b, wird als Mittel zur Erreichung des Zweckes u.a. die Veranstaltung geschlossener Kameradschaftsabende in Aussicht genommen.

Der Zusammenschluß der Vereinsmitglieder gründet sich auf das gemeinsame Interesse für Verirrungen des menschlichen Geschlechtslebens, die größtenteils zu den gemäß §§ 125 - 132 des allgemeinen Strafgesetzes verbotenen Handlungen gehören und in bezug auf deren rechtliche Beurteilung der Verein, wie aus den §§ II und III, lit e, der Statuten hervorgeht, eine Abänderung im Wege der Gesetzgebung anstrebt.

Die Pflege der Geselligkeit in einem durch eine derartige Interessensgemeinschaft gebildeten Personenkreis, in dem auf besonders innige persönliche Beziehungen hindeutenden Formen der Kameradschaft durch geschlossene Veranstaltung, würde sich als eine nach § 5 des Strafgesetzes zu beurteilende Förderung strafbarer Handlungen darstellen.

Der zu bildende Verein erscheint nach seinen Einrichtungen gesetzwidrig.

Hiervon werden Sie unter Rückschluß der entbehrlichen Gesuchsbeilagen in Kenntnis gesetzt.

Der Abteilungsvorstand: gez.: Unterschrift

Aus: DIE FREUNDSCHAFT. Wochenschrift für Freiheit und Freundschaft. Offizielles Organ des Deutschen Freundschaftsverbandes.

Belin. Jahrgang 3. 1921, N° 44.

Dieses Kulturdokument hat uns Manfred Herzer zukommen lassen. Wir bedanken uns herzlich.

GRATIS

kleinANZEIGEN

Ich heiße Rudi, bin 45 Jahre alt & suche Freunde in der ganzen Welt. Korrespondenz in Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch. Meine Adresse: Rudi Hausmann, Darmstädter Straße 200, D-6140 Bensheim 3 (Auerbach), BRD

Suche Kontakte zu Mitgliedern ausländischer Homosexuellengruppen im Alter von 25 bis 40. Da ich viel Zeit habe, wird jede Zuschrift umgehend beantwortet. Kann nur in Deutsch antworten. Bin 45, 178, dunkelblond und Brillenträger. Meine Adresse: Walter Heinrich, Elbdeich 33, D-2059 Hohentorf/Elbe BRD

Ich bin 18 Jahre, 187/76. Ich suche Brieffreunde aus Österreich & den Nachbarstaaten. Ich kann in Deutsch, Englisch und Französisch schreiben. Das Aussehen ist nicht so wichtig. Meine Adresse: Stefan Kuhr, postlagernd, D-3590 Bad Wildungen, BRD

England (North-East). Young man, (28), slim, brown hair, moustache, would like to correspond with similar Austrian man. Interests include literature, serious music, politics, rail transport, weightlifting. Regret that I am unable to write in German. Transport workers especially welcome.

Chiffre 44

45m²-Garçonnière (Wz, Vz, Kü, Bad, WC) möbliert, Gasheizung, von jungem, dauerhaft im Ausland stationiertem Airliner an zuverlässigen schwulen Studenten zu vermieten. Lage vis-à-vis Hochschulzentrum Althanstraße/Augasse. VB für monatliche Miete öS 2.800,-, alle Nebenkosten außer Telefon inklusive.

Chiffre 45

Espagnol de 23 ans veut avoir de la correspondance avec une personne pour échanger points de vue et

nouvelles connaissances et aussi une bonne amitié, n'importe pas l'âge, je peux écrire en français ou en espagnol.

Mon adresse: Domingo Mateo Terron, Benita Lopez 9, Madrid 21, Spanien

Französischer Antiquitätenhändler, gay, wohnhaft in Monte Carlo, groß und blond. Interessen: klassische Musik, Natur, Künste, Reisen und Österreich. Daher möchte ich gerne österr. Brieffreunde zwischen 20 und 40. Gegenseitige Besuche möglich. Schreibe Deutsch, Englisch und Französisch.

Alain Loisy, poste restante, F-06 Beausoleil, Frankreich

Hamburger, 49 Jahre, sucht schwule Freunde in Österreich. Interessen: Oper, Ballett, Reisen, FKK. Bin Frührentner mit Muskel- und Bewegungs/Gleichgewichtsstörungen. Nur ernstgemeinte Zuschriften von Leuten zwischen 30 und 60, möglichst mit Foto.

Jürgen Suckow, Borsteler Chaussee 301, D-2000 Hamburg 61, BRD

I'm 23, love sports (European football, tennis, waterskiing), travel, Austria. I have studied history and music here in Jackson, Mississippi. I'm new to 27 years of age. We could perhaps exchange visits in the future. I'm not into S/M or any 'funny' stuff. I'm masculine and act very straight. Larry Thrash, P.O.Box 4305, Jackson, MS 39216, USA

Raum 00: Verheirateter, bisexueller sucht ebensolchen als Freund. Kennenlernen nach telefonischer Vereinbarung. Schreib Deine Telefonnummer an Chiffre 46.

Niederländischer Reiseleiter sucht für niederländisch/deutsches Schwulenreisebüro in Österreich Schwule in Besitz eine/s/r Hotels, Pension, Appartements, die diese via dieses Reisebüros ausschließlich an Schwule vermieten möchten. Auskünfte: Marcel van Kampenhout, Tolakkerweg 51, NL-3739 JH Hollandsche Rading, Niederlande

Italian man, 40 years old, serious and black moustache, wishes to correspond with a man aged 30 - 45 manly appearance, muscular or fat, too and will be happy to meet him if he comes to Rome. Write to Giulio Vallocchia, Via Sisto IV°, N° 113, I-00167 Roma, Italien

EONA - eine neue Zeitung für Transvestiten und Transsexuelle. In der ersten Nummer u.a.: Bericht über den Chevalier d'Eon und das Centre du Christ Libérateur in Paris. Auskünfte von: Janka Kluge, Tapachstr. 36, D-7000 Stuttgart 36, BRD

Hospitality Québec - My friends, age 19 to 24, and I would like to host and guide you when visiting Québec, simply, warmly and without restraint to your freedom. We are full of life and humor, sensitive, well balanced, sincere, non-smokers and drug abstainers, cooperative and pleasant looking and invite like-kind friends, gay or bi. We live much outside the gay ghetto. Good meals, friendly outings, dancing, etc. Send details of your arrival, with photo (will be returned) to: Pierre Michel, P.O.Box 8891, Ste-Foy, Québec City, Canada G1V 4N7. Phone: 418-658-1420.

Schwules Pressearchiv Berlin sammelt seit 1978 alle Artikel der deutschsprachigen Tages- und Wochenpresse. Kopien sind erhältlich - Das Archiv gibt auch seit 1981 monatlich die Schwule Presseschau heraus. 6 Ausgaben kosten Dm 15,- Auskünfte: Schwules Pressearchiv, c/o AHA, Friedrichstr. 12, D-1000 Berlin 61

SO ANTWORDET IHR AUF DIE CHIFFRE-ANZEIGEN: Ihr legt Euren Antwortbrief in ein mit S 4,- (bzw. S 6,- für offensichtlich ausländ. Empfänger) frankiertes Kuvert, auf dessen Rückseite Ihr die Chiffre-Nummer notiert. Dann gebt Ihr dieses Kuvert verschlossen in ein größeres, das Ihr an uns schickt: HOSI, Novaragasse 40, A-1020 Wien.



American Discount Comics-Magazines-Books

DIETZ & PEYERL GmbH., PRESSEVERTRIEB, TEL: 575772

GROSSE AUSWAHL AN BÜCHERN UND ZEITSCHRIFTEN! EIGENIMPORTE!!	* AIRPORT VIENNA TRANSIT
	* 4., Rechte Wienzeile 5
	* 7., Neubaugasse 39
	* KLAGENFURT, Florian-Gröger-Straße 2

The logo for OTTO, featuring a stylized red triangle composed of three parallel diagonal lines to the left of the word "OTTO" in a bold, red, sans-serif font.